

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

219 (21.9.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise: Die 9. verbesserte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Restans-Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, der bei Nichtbeachtung des Zeitungsleses, bei gerichtlichem Verfahren und bei Anzeigen ohne Recht tritt o. Gebührenvermerk und Gerichtsstand in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschuß

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. durch die Post 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Gehaltlos 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postbestellung 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Deutscher-Postkasten: Karlsruhe, Waldstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Gassestraße 28

Nummer 219 Karlsruhe / Mittwoch, den 21. September 1927 47. Jahrgang

Fortschritte in der Abrüstungsfrage

Durch „Sicherheit zur Abrüstung“ oder zur „Abrüstung durch Sicherheit“

Genf, 20. Sept. (Eig. Drabl.) Am Dienstag ist es in der Abrüstungsfrage gelungen, in der von der 3. Kommission ernannten Unterkommission zur Annahme eines Textes zu gelangen, der alle in der Generaldebatte gemachten Anregungen enthält.

Ende der letzten Woche konnte es scheinen, als ob zwischen der Delegation, wie sie die französische Delegation repräsentiert hat: durch Sicherheit zur Abrüstung und der Delegation des deutschen Delegierten Graf Bernstorff zur Abrüstung durch Sicherheit ein unüberbrückbarer Gegensatz bestände. Die Ausdrücke in der Unterkommission hat nun ergeben, daß die Anschauungen über die kommende Entwicklung der Abrüstung weniger scharf auseinandergehen, als es zuerst scheinen konnte. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß man sich einstimmig auf eine Arbeitsmethode geeinigt hat, die eine Lösung, sowohl des Sicherheitsproblems, als des Abrüstungsproblems bewirkt.

Die Resolution, die in der Unterkommission am Dienstag nach längerer Debatte in vertraulicher Sitzung angenommen wurde, und die nach der Bestätigung durch die 3. Kommission bzw. die Vollversammlung bedarf, enthält einleitend den ersten Teil der am letzten Samstag von Paul Boncour eingebrachten Tagesordnung. An Stelle der in der ersten Fassung des Boncour'schen Entwurfes enthaltenen allgemeinen Empfehlung, Schiedsgerichtsverträge abzuschließen, ist ein präziser Text angenommen worden, der lautet:

„Die Verarmung empfiehlt die progressive Ausdehnung des Schiedsgerichtswesens durch den Abschluß einzelner oder kollektiver Verträge, Verträge zwischen Mitgliedstaaten des Völkerbundes und Nichtmitgliedstaaten mit einbezogen, um auf diese Weise für alle Staaten ein allgemeines gegenseitiges Vertrauen zu schaffen, das unerlässlich ist für das Gelingen der Abrüstungskonferenzen.“

Diesem Absatz folgt der Text der vom Grafen Bernstorff am Montag eingebrachten Resolution und zwar mit einer geringfügigen Änderung zum Schluß dieses Textes, in dem gesagt wird, daß die Abrüstungskonferenzen „innerhalb der kürzesten Frist“ einberufen werden soll, anstatt „vor der 9. Vollversammlung des Völkerbundes“.

Als dritte taktische Maßnahme, der allerdings die deutsche und die schwedische Delegation nur vorbehaltlich einer späteren endgültigen Stellungnahme zugestimmt haben, ist ein Vorschlag des belgischen Delegierten des Brouckere angenommen worden, der den Rat aufruft, die vorbereitende Kommission zu bitten, ein Sonderkomitee zu bilden, für das alle in der Kommission vertretenen Staaten einen Delegierten stellen und das die Aufgabe hat, die Sicherheitsfrage und die Garantien zu prüfen, die allen Staaten erlauben, ihre Rüstungen auf Grund eines internationalen Abkommens auf das niedrigste Niveau herabzusetzen. Am Schluß der Resolution wird der Völkerbund aufgefordert, selbst die Initiative zu ergreifen. Zum Abschluß und zur Verabschiedung von Kollektiv- oder einzelnen Schiedsgerichtsverträgen.

Endlich wurde der letzte Paragraph der Resolution auf Antrag der englischen Delegation dahin formuliert, daß die Staaten, die sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln dem Völkerbund zur Verfügung stellen, im Falle eines drohenden oder ausgebrochenen Krieges ermächtigt sein sollen, unabhängig von dem in dem Abkommen allgemeinere Verpflichtungen ihre Leistungen der mehr oder weniger geographischen Solidarität anzupassen, die sie mit den anderen Staaten verbindet.

„Wenn es auch nur langsam vorwärts geht, so geht es doch vorwärts und das ist das Wichtigste!“ Dies erklärte am Dienstag abend ein führendes Mitglied der Unterkommission dem Grafen Bernstorff, der die Resolutionen der Unterkommission dem Grafen Bernstorff mitgeteilt hat, nachdem man gestern noch die Empfindung hatte, daß die Abrüstungsfrage in eine Sackgasse geraten sei. Trotz der Annahme der Resolution durch die Unterkommission darf man sich jedoch keinerlei Illusionen hingeben über die großen Hindernisse, die es noch zu überwinden geht, ehe das Ziel gelinnet kann.

Reichsaussenminister Stresemann hatte am Dienstag nachmittags eine längere Besprechung mit dem zweiten franz. Delegierten Paul Boncour über das Abrüstungsproblem.

Hoteliere und Flaggenstreit

Der Reichsverband der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, der in Magdeburg verankert ist, hat sich mit der Flaggenfrage beschäftigt. Am Schluß der Aussprache wurde eine Entschiedenheit einmütig gefaßt, in der es heißt:

„Der Reichsverband lehnt als rein wirtschaftliche Organisation jede politische Stellungnahme ab. Der Reichsverband billigt die Entschiedenheit des Berliner Vereines und ruft im Sinne dieser Stellungnahme keine Mitglieder im Reich auf, die Häuser am 2. Okt. an Ehren des Reichsoberhauptes festlich zu beflaggen.“

Der Aufruf des Vereines Berliner Hotels und verwandter Betriebe richtet an dessen Mitglieder die Bitte, den Geburtstag des Reichsoberhauptes unter keinen Umständen unter dem Flaggenstreit oder dem Boykott leiden zu lassen. Dieser Beschluß der Hoteliere wird bereitwilligst angenommen werden, daß am 2. Oktober schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gold geflakt werden.

Von unrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß sich der Magdeburger Beschluß der Hoteliere ausschließlich auf den Geburtstag des Reichsoberhauptes, also den 2. Oktober, bezieht. Diese Tatsache ist ebenfalls, daß der Magdeburger Beschluß der Hoteliere nicht einmal als kleiner Fortschritt zu betrachten ist.

Mieterhöhung für gewerbliche Räume

Wie der Vossische Zeitung mitgeteilt wird, wollen die Vermieter in Berlin vom 1. April 1928 ab die Miete für gewerbliche Räume auf 140 Prozent erhöhen, und es sollen auch bereits Erhöhungen auf 150 Prozent angedroht worden sein.

Preußen und das Reichsschulgesez

Das preussische Kabinett hat am Dienstag die seit Wochen gestiegenen Erörterungen über den Reichsschulgesetzentwurf der Reichsregierung abgeschlossen und einstimmig einer ganzen Reihe von Abänderungsanträgen zugestimmt. Es wurde abschließend beschlossen, die Stellungnahme des preussischen Kabinetts zum Reichsschulgesetzentwurf in einer ausführlichen Begründung niederzulegen.

Könnekes Ostasienflug

Köln, 20. Sept. Der Flieger Könneke, Graf Solms und der Junker Herrmann sind mit der „Germania“ auf dem Flugplatz Bahmerleshof 14.22 Uhr zum Ostasienflug gestartet. Die „Germania“ braucht etwa 30 Sekunden, um sich nach einem Anlauf von 450 Metern von der Erde abzuheben.

Die Route, die die „Germania“ jetzt nimmt, ist Wien-Budapest-Konstantinopel-Angora. Konstantinopel hofft Könneke beim Morgenanflug zu erreichen, um dann in den Vormittagsstunden in Angora die erste Zwischenlandung vorzunehmen. Wie sich der Flug von dort aus vollziehen wird, darüber war sich Könneke im Augenblick des Abfluges noch nicht im Klaren. Falls die Wetterlage über dem Balkan ungünstig sein sollte, werden die Flieger entweder die Donau oder die Schwarze Meerflüsse entlang fliegen. Das Flugzeug hat ein Gesamtgewicht von rund 3300 Kilo, darunter 1280 Kilo Benzin und 150 Kilo Del.

Köln, 20. Sept. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde die „Germania“ heute nachmittags 3 Uhr 45 Minuten über Frankfurt und um 4.50 Uhr über Nürnberg gesteuert.

Wien, 20. Sept. Wie vom Flugfeld Wien gemeldet wird, hat Könneke den Flugplan um halb 20 Uhr Donau abwärts überflogen. Er landete nicht, wie erwartet, obwohl der Flugplan mit Scheinwerfern erleuchtet war.

Privatwirtschaft gegen Volkswirtschaft - Widerstreit der Klasseninteressen

Auf der diesjährigen Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurden die großen grundsätzlichen Probleme der Wirtschaftsführung nur zaghaft angebeutet. Der diplomatische Ton, auf den die ganzen Verhandlungen gestellt waren, ließ eine scharfe Veranschaulichung der Unternehmerforderungen nicht zu. Trotzdem zeigte sich die Verliebtheit der Ideenwelt von Industriellen und Arbeitern auch in Einzelheiten, die weit über das zufällig gebrachte Wort hinausreichen. In der entscheidenden Frage, wie Privatwirtschaft und Volkswirtschaft zueinander stehen, konnte man sogar den Widerstreit der Klasseninteressen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit heraushearschen. Eine Erinnerung drängt sich hier auf.

Auf dem diesjährigen Parteitag der Sozialdemokratischen Partei in Kiel kennzeichnete Genosse Dr. Hilferding den gegenwärtigen Zustand des Kapitalismus als den Übergang von der Wirtschaft des freien Spiels der Kräfte zur organisierten Wirtschaft. Ausdrücklich lehrte er dar, wie alle technischen und ökonomischen Voraussetzungen die Entwicklung zu einer international organisierten Zusammenfassung der Unternehmungen drängen. Im Kampf für den Sozialismus ist durch diese Umschichtung innerhalb des Kapitalismus eine gänzlich neue Situation entstanden. So konnte Hilferding den Aufgabenkreis der Sozialdemokratischen Partei aus dieser Kritik der neuen kapitalistischen Gesellschaft und ihrer Stellung zum Staat eingehend begründen. Er konnte dabei zeigen, wie insbesondere diese organisierte Wirtschaft auf die Gestaltung des Staates zurückwirkt und wie umgekehrt die staatliche Beeinflussung der Wirtschaft zum letzten entscheidenden Inhalt sozialistischer Politik überdauert wird.

Das war im Mai 1927. Im September tagte der Reichsverband der deutschen Industrie. Seine Führer hatten bislang mit Hartnäckigkeit an der falschen Vorstellung festgehalten, als ob noch die 5 eulige Wirtschaftsweise sich auf dem Spiel der freien Kräfte gründe. Da erklärte Geheimrat Bücher, daß höhere Gesamtleistungen eines Betriebes und der gesamten Volkswirtschaft nur in einer durchorganisierten Wirtschaft vollbracht werden können. Dadurch sei die Frage der Organisation der Wirtschaft von größter Bedeutung geworden.

Ein Gleichklang der Worte, deren Inhalt wie zwei Welten voneinander verschieden sind! Die Generaldirektoren verstehen unter ihrer organisierten Wirtschaft nichts anderes als die Zusammenfassung sämtlicher Betriebe zu großen Gruppen im Dienste des Gewinnprinzips. Dieses Prinzip widerspricht, das zeigt die Geschichte der Wirtschaft seit Beginn des Kapitalismus, dem Ziele, das der Sozialismus sich setzt: der bestmöglichen Befriedigung des Bedarfs aller Volksgenossen. Wohl vermag die durchorganisierte kapitalistische Wirtschaft manche Fehlerquellen zu beseitigen, auch mancherlei Kapitalverluste zu verhindern, die bei freier Konkurrenz unvermeidlich sind. Sie vermag die Produktionskräfte stärker miteinander zu verknüpfen und so einen höheren Grad in der Produktionsleistung sowohl der Menge wie der Qualität nach zu erzielen. Reinesfalls aber kann sie, solange der Profit im Vordergrund steht, jene Hemmnisse ausschalten, die zwangsläufig mit dem Bedarfsdeckung fremden Profitstreben verbunden sind.

Die Syndikate und Direktoren der Unternehmer führen diesen Widerspruch. In dem Streben, ihre „kapitalfreundliche“ Haltung geistig zu überbauen, verzeichnen sie sich in eine Sackgasse. Aber sie suchen den Ausweg aus dem Wirrwarr. Und so hat man jetzt auf der Generalversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrien in Frankfurt eine Art neue Unternehmerrhetorik zu schaffen versucht: Man hat gesagt: alle Großbetriebe — das sind die Mehrzahl der heutigen Produktionsstätten — müssen von vornherein „volkswirtschaftlich“ arbeiten. Es sei gar nicht mehr denkbar, daß diese Unternehmungen allein von privatem Gewinnstreben beherzigt bleiben. Direktoren und Generaldirektoren seien ja selbst nur gehobene Angestellte, die nur für die Rechnung der Aktienbesitzer oder für das Unternehmen als solches arbeiten. Ein freies Spiel der Kräfte könne es für Großbetriebe gar nicht mehr geben. Das Ziel müsse vielmehr die Steigerung der Warenerzeugung zur Deckung des Konsums und der Verbilligung und Erweiterung des Absatzes sein.

Das sind schöne Worte. Wie aber, wenn der Rentenanwuchs des Aktionärs oder die Aufrechterhaltung des Betriebes dazu zwingt, auf Kosten der Konsumenten höhere und bessere Produktionsmethoden zu vernachlässigen?

Man braucht nicht in der Theorie der Krisen zu wühlen, um den Beweis dafür zu suchen, daß das in der kapitalistischen Wirtschaft immerfort geschieht. Noch ist uns allen die Inflation in Erinnerung, wo das Volk bei vollen Scheuern hungerte, wo die Wohnungslosen nach Obdach suchten, während die Industrie Paläste aufbaute, um einen großen Teil von ihnen in der Stabilisierung wieder stillzulassen. Damals baute man mit dem Gelde verarmter Arbeiter und enteigneter Arbeiter Riesenkonzerne, die der fähige Wind des Alltags in der Stabilisierung umblies wie Kartenhäuser. Die Inflation hat keine neuen Geleite der Wirtschaft entpflückt. Sie hat nur die Bewegungsformen des Kapitalismus in tarifreineren Hebertreibungen aufgesetzt. Jede Haussee ist eine Inflation im kleinen mit ihren Preissteigerungen, mit ihrer Kreditflut, mit ihrem Aktienkurstauern. Jede Baife in der Wirtschaft ist „nur“ eine Rationalisierungsströmung mit ihrem Kapitalüberfluß, mit Massenarbeitslosigkeit, mit Konkursen und Zusammenbrüchen.

Aber auch in ganz ruhigen Zeiten besteht der Konflikt zwischen bestmöglicher Wirtschaftsweise für den Bedarf und profitabile Produktion. Man weiß doch z. B., daß in den Aktienmärkten unserer großen Konzerne zahlreiche Patente ungenutzt ruhen, weil der zu

Die verunglückte Hindenburgrede

Durch deutschnationale Einfärbungen und wahrscheinlich auch durch solche von allen abgeleiteten Generalen, hat sich leider der Reichspräsident durch sein Reden lassen, bei der Denkmalsweibei Lannenberg eine unglückliche Rede zu halten. Und was bedauerlicher ist: der für die Führung der Politik verantwortliche Kanzler, Herr Dr. Marx, hat den Inhalt der Hindenburgrede nicht erkannt und hat es unglücklich, daß er der alte Herr die ungeschickten Sätze geantwortet hat. Im Zentrum steht man offenbar stark das Feindliche des ganzen Vorgesanges. Darum wird jetzt in der maßgebenden Zentrumsstelle mit aufstrebendem Eifer getrieben, daß die Hindenburgrede keineswegs die Einleitung zu einer Aktion hinsichtlich der Reichsschuldfrage darstelle. Es wäre ja allerdings auch noch möglich, wenn die politischen Angelegenheiten, die bei Lannenberg begangen worden sind, auch noch eine Fortsetzung finden würden. Bei diesem Vorgesang zeigt sich wieder einmal die ganze Schwäche und Schwächlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten. Man muß ihm vertrauen, daß er den Inhalt der Hindenburgrede politisch unglücklich gefunden hat, daß er sich aber nicht getraute, dem Reichspräsidenten zu sagen, daß eine solche Rede nicht gehalten werden durfte und daß er, der Kanzler, die Verantwortung dafür ablehne. Lediglich scheint es richtig zu sein, daß der Außenminister Dr. Stresemann den Inhalt der Hindenburgrede vorher nicht gekannt hat.

Mit Recht wird in linkslebenden Berliner Zeitungen eine amtliche wahrheitsgemäße Aeußerung darüber verlangt, ob dem Außenminister der Inhalt der Hindenburgrede bekannt war oder nicht. Der Vorgesang ist ein neuer und schon hundertfach erörterter Beweis dafür, daß die Berufsmilitärs ihre politische Unfähigkeit in den Händen von der Berührung mit politischen Fragen lassen sollten.

Aus Genf wird berichtet: Die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg hat in englischen und französischen Kreisen sehr lebhaftes Interesse hervorgerufen. Der französische Außenminister soll sich ziemlich bitter über derartige Störungen der allgemeinen Friedenspolitik geäußert haben. Sie solle plötzlich wieder Fragen auf, die nur zu unfruchtbaren Polemiken führen könnten.

Rußland und Frankreich

Paris, 21. Sept. (Funkdienst.) Dem Matin zufolge ist bereits am Samstag abend, also am selben Tage, an dem hier der Ministerrat stattfand, von dem französischen Botschafter in Moskau eine Demarche bei Tschitscherin unternommen worden, um der Sowjetregierung nahe zu legen, daß die Abberufung des russischen Botschafters Rakowski von der französischen Regierung beabsichtigt werde, da er nicht der geeignete Mann sei, um die beginnenden Verhandlungen über einen gegenseitigen Nichtangriffspakt zu führen.

Amerikafeindliche Demonstrationen

Paris, 21. Sept. (Funkdienst.) In Besancon ist es am Montag gelegentlich eines Festes zu Ehren der amerikanischen Legion zu heftigen Zwischenfällen gekommen. Eine größere Anzahl von Kommunisten hatte sich auf dem Platz der Stadt versammelt. Die Polizei verbot sie auseinanderzutreiben und verhaftete einen ihrer Führer. Dieser wurde in dem Polizeikommissariat untergebracht. Die erbiterte Menge verurteilte das Kommissariat zu stürzen. Die Polizei war machtlos. Es mußte Gendarmen und eine Abteilung des 4. Artillerieregiments herangezogen werden, denen es in den Abendstunden gelang, den Platz zu säubern. 17 Verhaftungen wurden vorgenommen. Etwa ein Duzend Manifestanten und Soldaten wurden verletzt.

fällige Inhaber sie nicht für lohnend hält, aber doch verhindern möchte, daß die Konkurrenz sich ihrer bedient. Profit und Fortschritt stehen sich hier wie Wasser und Feuer gegenüber.

Daher muß im Gegensatz zu dem privat- und profitwirtschaftlichen Wirtschaftsglauben das sozialistische Ideal stehen, das die gesamte Wirtschaft in den Dienst des Menschlichen, des arbeitenden und verbrauchenden Menschen stellt. Es strebt danach, die Produktion und Warenverteilung dem Ziele unterzuordnen, daß in erster Linie der Bedarf der breiten Massen an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern ausreichend befriedigt wird. Auffammlung von Produktionsmitteln, Vermehrung und Tilgung des angelegten Kapitals haben in ihr nur insoweit Raum, als sie eben der besseren Bedarfsdeckung dienen. So arbeiten schon heute die Genossenschaften, so arbeitet auch gleichseitig die organisierte Selbsthilfe der Verbraucher in den Gemeinden, in anderen Einrichtungen gemeinnütziger Art, die die Arbeiterkassen führt, so arbeitet sie zum Teil auch wenn gleich nicht überall gleichmäßig, in den Betrieben der öffentlichen Hand, des Staates und des Reiches. Bedarfsinteresse geht hier vor Profitinteresse, Volkswirtschaft vor privater Wirtschaft.

Die staatliche Beeinflussung der Wirtschaft ist dabei mit die wichtigste Voraussetzung für die Wahrung des Allgemeininteresses gegenüber dem Profitstandpunkt der Unternehmer. Diese haben ihre Konzerne international ausgebaut, ihre Kartelle funktionieren heute ebenfalls ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen. In Voraussicht dieser Entwicklung hat die Arbeiterkassen ihre Abwehr von vornherein international organisiert. Dennoch bleibt die Wirklichkeit, auch die gesamten gesellschaftlichen Kräfte international so zusammenzufassen, daß sich der Gedanke der Bedarfsverlorenung gegenüber dem Privatinteresse durchsetzen kann, ein Befehl aus ferne Zukunft. Weder Völkerverbund noch internationales Arbeitsamt, noch Weltwirtschaftskonferenz können die Staaten zu bestimmten gleichartigen Gelehen zwingen. Sie können wohl Richtlinien ausarbeiten, Abkommen vorbereiten, mittelbar die staatliche Wirtschaftspolitik auf lange Sicht beeinflussen — aber weit, sehr weit ist der Weg vom Willen zu gemeinsamer Tat der Völker. Hingegen paßt sich die Gefährdung der einzelnen Staaten sehr rasch dem Wechsel der Lage in der Wirtschaft an. Es ist daher selbstverständlich, daß im einzelnen Staate, innerhalb seiner nationalen Grenzen der Kampf um die Wirtschaftsprinzipien ausgetragen werden muß.

Das Unternehmertum stellt sich — das ist eigentlich selbstverständlich — seine organisierte Wirtschaft anders vor, als wir die untergeordnete. Das Unternehmertum will für seine Wirtschaft die Freiheit vom Staate. Es erkennt seine Form, die Republik nicht aber seine soziale Pflicht an. Der Kampf gegen Steuern, gegen Sozialabgaben, gegen Kartellauflösung, bis zu einem gewissen Grade selbst das Parlament, steht im Zeichen dieser „Freiheit“ — der Freiheit von den Ansprüchen des Volkes, von den Forderungen des Verbrauches —, im Zeichen der Freiheit des Verdienens für die Großen und des Hungers für die Kleinen.

Umgekehrt: Der Sozialismus sieht in der Wirtschaft das Werk von Menschen für Menschen. Der Verbrauch, das Wohl der Arbeitenden, nicht die Dividende des Aktionärs oder ein ungelimter Werksbau mit seinen Maschinen ist sein letztes Ziel. Man wird sich in der Zeit des Kampfes um das neue Prinzip wohl damit abfinden müssen, daß nicht alle Teile der Wirtschaft von vornherein gleichmäßig gemeinwirtschaftlich organisiert werden können. Man wird um diese Gemeinwirtschaft kämpfen müssen und dabei auch (ohne in kommunistische Dystorie zu verfallen) es oft dabei bewenden lassen müssen, daß das Gewinnprinzip nicht überall und nicht mit einem Male beseitigt werden kann. An der Erkenntnis, daß der Profit als Vektor der Wirtschaft verfaßt, ändert das nichts.

Nachdem aber die Freiheit des einzelnen Großbetriebes auch im Bewußtsein der Direktoren nicht mehr besteht, nachdem dieser „volkswirtschaftlich“ — im Unternehmertum — geleitet sein muß, nachdem die Bande der Organisationen, Unternehmungen der ganzen Welt aneinanderreihen, was liegt da noch näher, als zu fordern: stellt diese organisierte Wirtschaft in den Dienst des Staates, ordnet ihr sie ein, laßt das Volk zum Herrscher neuer Wirtschaftskraft werden. Das verlangt die Sozialdemokratie. Das Unternehmertum will die Freiheit der Wirtschaft vom Staate — der Sozialismus will ihre Unterordnung unter den Gemeinwohlwillen. Das Unternehmertum will den Profit frei von staatlichen Hemmungen, der Sozialismus den Menschen frei von der Willkür des Profits machen.

Wotan, der Wolfshund

Eine Tiergeschichte aus Kanadas Wäldern von J. Oliver Curwood

45 (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Erst als es dunkel wurde, kehrte der Professor zum Lager zurück und machte im Schutze eines Felsbaldes ein sehr kleines Feuer, auf dem er sein Abendbrot bereitete. Danach ging er ins Zelt und als er kurze Zeit später wieder heraustrat, trug er eine Decke unter dem Arm. Er stellte sich hinter Wotan. Der Wolfshund witterte immer noch unruhig nach Westen — irgendeine Gefahr kam also mit dem Westwind. — Ein leichter Schauer durchrieselte Mc Gill, dann keugte er sich über den Hund.

„Diese Nacht will ich lieber nicht schlafen, alter Junge,“ laute er. „Was du im Westwind gefunden hast, das gefällt mir gar nicht!“

Der große Däne lag träge hinter Wotan und schien nichts Bemerkenswertes wahrzunehmen! —

Nun trotz der kleine Professor in ein etwa dreißig Schritt vom Zelte entferntes Dickicht. Dort hüllte er sich in seine Decke und schlief ein.

Die Nacht war ruhig und sternenklar. Einige Stunden ver-rannen; auch Wotan war eingeschlafen. Plötzlich schrie er beim Knaden eines Zweiges auf. Den großen Dänen machte das leise Geräusch nicht was, doch Wotan war im Augenblick lebendig und seine scharfen Klauen prüften die Luft. Was er den ganzen Tag gewittert hatte, war jetzt dicht in seiner Nähe. Der Hund lauschte, ohne sich zu rühren. Aus dem Gebüsch hinter dem Zelte hob sich langsam eine Gestalt. Mit gesenktem Kopf und gebeugten Schul-tern näherte sie sich dem Lager. Wotan fauerte sich geräuschlos nieder, legte den Kopf zwischen die Vorderpfoten und entblöhte die Zähne. Im Sternenschein erkannte er das Verbrechergesicht Sandos. — Schritt um Schritt schlich der gefährliche Bursche auf die Zeltöffnung zu — als er sie erreicht hatte, schaute er vorsichtig in das Innere des Zeltes. Er trug keinen Knäuel und keine Bettische — in seiner Hand funkelte ein blanker Stahl.

Lauflos und schnell sprang Wotan auf die Füße — er vergab die Rette, die ihn hielt. Zehn Schritte vor ihm stand der Mann, den er haßte wie keinen anderen. Alle Kraft sammelte der Wolfshund für den Sprung.

Und dann schnellte er vorwärts! Diesmal riß ihn die Rette nicht zurück. Alter und Witterung hatten das Halsband zerfetzt — jetzt sah es reißend nach. Bei dem Geräusch wendete sich Sandos um. Er sah eine mächtige Gestalt auf sich zuwippen, sah zwei schreckliche Reihen weißer Zähne blitzen. — Ehe er auswei-

Neue Liebesgaben für Kartoffelbrenner

In Deutschland haben die Spiritusproduzenten, die Brenner, den Rohspiritus gegen bestimmte, von Zeit zu Zeit neu festzusetzende Preise an das Brennweinmonopol abzuliefern. Das Monopol übernimmt den Vertrieb des Spiritus und verkauft es den gereinigten Spiritus zu ganz verschiedenen Preisen. Die Destillateure haben für den Spirit (Trinkbranntwein) sehr hohe Preise zu zahlen. Weniger hohe Preise bezahlen die weiterverarbeitende Industrie, die Essigsäure und die pharmazeutische Industrie, die Parfümerien und die Eisfabriken. In sehr niedrigen Preisen wird aber der Spirit abgesetzt, der für technische Zwecke (hauptächlich als Motorbetriebsstoff und als Brennstoff) Verwendung findet. Das Monopol zahlt auch den Brennern verhältnismäßig hohe Preise für ihre Ware. Der höchste Preis wird für den Spiritus der landwirtschaftlichen Brennereien gezahlt, die in der Hauptlage Kartoffeln und daneben auch etwas, aus dem Ausland eingeführten Mais verarbeiten. Immerhin recht hohe Preise zahlt das Monopol den zahlreichen sogenannten Ölbrennereien und gewerblichen Brennereien, die Öhl und Öhlfeste, Korn, Melasse und dergleichen verwenden und an die Hefeproduzenten, da ja bei der Hefeherstellung gleichfalls Alkohol anfällt. Dagegen erhalten die sogenannten Laugenbrennereien, die in der Hauptsache gewisse Abfälle aus der Zelluloseproduktion (Sulfatlauge) aus Spiritus verarbeiten, nur außerordentlich niedrige Preise.

Jeder vernünftige Mensch wird ohne weiteres annehmen, daß das Monopol nur so viel von dem teureren Spiritus aus den Kartoffelbrennereien und aus gewerblichen Brennereien bezieht, wie es unbedingt braucht, und daß es im übrigen seinen Bedarf bei den billigeren Produzenten, den Laugenbrennereien deckt. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr kauft die Monopolverwaltung vorausweise den Spirit da, wo er am teuersten ist, nämlich bei den groß-agrarischen Kartoffelbrennereien. Von ihnen wird Spirit in sehr großen Mengen bezogen. Nur einen geringen Teil dieser Mengen kann das Monopol als Trinkbranntwein, der den Einkaufspreis einbringt, absetzen. Der Rest, und das ist der größte Teil, muß unter Einkaufspreis veräußert werden. Da die Monopolverwaltung den teureren Spiritus nur dann auf ihre Kosten kommt, wenn sie ihn teurer verkauft als er gekauft wurde, muß sie natürlich sehr große Verluste erleiden, wenn sie den Spiritus zu billigen Preisen absetzt, indem sie den äußerst billigen Sulfitspirit, den von Laugenbrennereien hergestellten Spirit, mit einem recht beträcht-

lichen Aufschlag verkauft. Natürlich kann man angeführt werden, daß die Verkaufspreise des Monopols nicht so hoch sind, daß die Interessen der Reichskasse und damit die Interessen der Gesamtheit gewahrt werden. So ist das Monopol in erster Linie den Interessen der großagrarischen Brennereiwirtschaft dienlich gemacht worden.

Vor einigen Monaten hat nun die Monopolverwaltung die Verkaufspreise für Trinkbranntwein und Parfümeriespirit erhöht. An diese Maßnahmen knüpfte man als Nebenbedingung, daß jetzt eine stärkere Betonung des allgemein-wirtschaftlichen Prinzips in der Spiritindustrie erfolgen werde. Man nahm an, daß das Monopol durch die neue Preispolitik darauf ausgehe, höhere Ueberschüsse zu erzielen und an das Reich abzuliefern. Diese Hoffnungen haben sich leider nicht erfüllt. Am Freitag hat nämlich der Beirat der Monopolverwaltung getagt. In diesem Beirat sind, wie das in Deutschland so üblich ist, die Interessenten in der Majorität. Dieser Beirat hat aber die wichtigsten Entscheidungen über die Wirtschaftsführung des Monopols zu treffen. Diesmal hat die Monopolverwaltung für das neue Wirtschaftsjahr (Brennereijahr), das mit dem 1. Oktober beginnt, eine Erhöhung der Ueberschüsse um rund 10 Proz. und eine Erhöhung der Ueberschüsse um rund 10 auf 100 Proz. vorgeschlagen. Das heißt, die Monopolverwaltung wird in Zukunft mit den Produzenten einen um 10 Proz. höheren Preis zahlen und sie wird fast die doppelte Menge an Spirit übernehmen als im letzten Brennereijahr. Nach Lage der Dinge profitieren davon in erster Linie die großagrarischen Brennereien. Der Beirat hat sich, wie man es anders sein, mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt. Man wird also im nächsten Geschäftsjahr den Kartoffelbrennereien von dem teureren Spirit noch mehr abnehmen als bisher und obendrein wird man den Großagrarern noch höhere Preise zahlen.

Wir stellen fest, daß die Preispolitik in einem Augenblick erfolgt, wo man in Rücksicht auf die allgemeine Lage alles daran setzen möchte, die sich hart bemerkbar machende Teuerungswelle zu bremsen. Man schaut den Großagrarern (der keine häuerliche Betrieb kommt dafür gar nicht in Frage) einen Ueberschuss von schätzungsweise 10 bis 12 Millionen Mark zu. Nur nebenbei sei darauf hingewiesen, daß durch eine solche Preispolitik natürlich der Kartoffelpreis in die Höhe getrieben wird. Die Kartoffel wandert in die Brennerei, anstatt zu billigen Preisen der Volksernährung zu dienen.

Deutschnationale geschäftliche Lumperei

Mit Gott, für König und Vaterland

Der zweite Präsident des Reichsgerichtes beschäftigte sich am gestrigen Dienstage mit dem Beschlusse des Reichsgerichtes, die Patentsache Salinger u. Vippmann, Berlin, gegen die Bezirksleitung der Deutschnationalen Partei in Berlin angehängten Prozesse. Diese Deutschnationale Bezirksleitung gab unter den kümmerlichsten Verhältnissen mehrere Monate lang ein eigenes Berliner Organ heraus, für das ein Vorstandsmittel der Deutschnationalen Volkspartei bei der genannten Firma Druckpapier in einem Gesamtwert von 11 000 M. bestellt. Bestellungen blieben aber aus. Als man infolge Abmahnung und Ueberschuldung die Sache in die Hände der Deutschnationalen Parteileitung legte, wurde festgestellt, wie die Schulden an die Firma Salinger u. Vippmann zu regeln seien. Es kam hinzu, daß ein Teil des Druckpapiers von der Reichspost für zusätzliche Zeitungsauflagegebühren in Anspruch genommen wurde.

Die Firma Salinger u. Vippmann ging also leer aus und sah sich infolgedessen gezwungen, gegen die deutschnationalen Auftraggeber auf Zahlung des Betrages von 11 000 M. für geliefertes Druckpapier zu klagen. Was machte die Deutschnationale Volkspartei? Sie erklärte einfach, daß Papier nicht in Auftrag gegeben zu haben, obwohl ihr hanteloties Organ die Nationalität der offiziellen Organ in Berlin war und das Druckpapier von einem Reichsstandsmitglied der Deutschnationalen Partei bestellt worden war. Das Kammergericht in Berlin entschied sich trotzdem zugunsten der Deutschnationalen Volkspartei. Die Firma Salinger u. Vippmann legte dagegen mit Erfolg Berufung ein. Der 2. Strafsenat des Reichsgerichts erklärte das Urteil der Bezirksinstanz für unzulässig, hob es auf und verwies die Sache zur nachmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück.



Der neue Regierungspräsident von Lüneburg

An Stelle des in das Preussische Landwirtschaftsministerium berufenen Staatssekretärs Genossen Küster wurde der preussische Landwirtschaftsminister und frühere Finanzminister Hermann Lüdemann zum Regierungspräsidenten von Lüneburg ernannt. Genosse Lüdemann ist 1880 in Lüneburg geboren, wurde Ingenieur und war 1905/13 Geschäftsführer des Bundes der landwirtschaftlichen Beamten, dann freier Schriftsteller, 1915/19 Abteilungsleiter der R.G., 1919/20 Referent im Reichsarbeitsministerium und vom März 1920 bis April 1921 preussischer Finanzminister. Seit September 1922 war Lüdemann Geschäftsführer des Bauhüttenbetriebsverbandes Berlin.

hen konnte, hatte ihn Wotan mit dem zweiten Sprung schon erreicht und grub die Zähne tief in den Arm des Verbrechens. Mit entsetztem Schrei stürzte Sandos hinterüber. Wotan öffnete den Rachen zum zweiten Angriff. Jetzt erwachte auch der Däne und schlug donnernd den Fäustel. Doch ehe Wotan auf ihn zuwachte, ver-sah er plötzlich über dem Gefühl der Freiheit alles andere. Der Wald, die Sterne, der flüsternde Wind gehörten ihm wieder. Er war frei — und draußen wartete Grauwolf. Er sentte die Ohren, wendete sich schnell vom Lager fort und war im nächsten Augenblick verschwunden.

In hundert Schritt Entfernung verließ er einen Augenblick den verlorenen Rauf. Ein kurzer, scharfer Knall ertönte hinter ihm — dann hörte er einen aufbeulenden und wieder erkerbenden Schrei. Es war Sandos Stimme.

28. Kapitel Eine leere Welt

Welle auf Welle legte Wotan zurück. Noch immer glaubte er den Todesstöhnen Sandos zu vernehmen. Mit flach niedergelegten Ohren und hängendem Schwanz schlich er durch die Tannen. Schließlich kam er in die Ebene. Die Stille, die funkelnden Sterne, am klaren Himmel und die kühle Nordluft machten ihm wieder lebendig. Mit frischen Kräften lief er dem Winde entgegen.

Weit von ihm entfernt im Südosten war Grauwolf. Zum erstenmal seit vielen Wochen fauerte Wotan nieder und ließ den tiefen, ätternen Ruf nach der Gefährtin erschallen. Weit hinten in den Tannen hörte ihn der Gefährtin erschallen. Weit hinten in den Tannen hörte ihn der Gefährtin erschallen. Weit hinten in den Tannen hörte ihn der Gefährtin erschallen. Weit hinten in den Tannen hörte ihn der Gefährtin erschallen.

Als die Sonne kaum aufgegangen war, stand Wotan auch schon auf dem weissen Sandstreifen. Erwartungslos schaute er sich um. Keine Welle winkte und keine nach Grauwolfs Witterung — doch der Regen hatte sogar ihre Fußabdrücke von dem Sande abgewaschen. Den ganzen Tag suchte er am Ufer des Flusses und draußen in der Ebene nach der Gefährtin. Er kam zu der Stelle, wo sie das letzte Kaninchen zerissen hatten, und kam zu den Sträuchern, an denen die Giftbroden befestigt gewesen waren. Weber und wieder setzte er sich nieder, um nach ihr zu rufen.

Die Sonne lief ihren kühlen Gang. Als die Schatten der Nacht herauftraten, schlug Wotan seinen Weg nach Südosten ein. Von Mc Barlane bis zu dem kleinen Tal, aus dem sie von den Wäldern vertrieben worden waren, erhellte sich ihr Jagdgebiet. Auf der Sandbank hatte er Grauwolf nicht gefunden — so müde wie er wohl irgendwo auf dem schmalen Streifen ihrer Jagdreviere im Walde erwartete. Unermüdlich lief er Stunde um Stunde, ohne eine Spur von ihr zu entdecken.

Erst als die Sterne verblüht waren und der graue Tag auf die Nacht folgte, machte er halt. Hunger und Erschöpfung trieben ihn dazu. Er erbeutete ein Kaninchen. Nachdem er getroffen hatte, blieb er einige Stunden ruhig schlafend neben seiner Beute liegen. Frisch gestärkt durch das Mahl und den Schlaf setzte er seinen Weg fort. In der vierten Nacht erreichte er das kleine Tal zwischen den Hügelketten und im klaren Licht der Sterne suchte er dem Weg bis in die alte Sumpfteilung. Es war heller Tag, als er das Ufer des großen Biedersteiges erreichte, der jetzt den Winbrück vollkommen einhüllte. Der alte Patiarth und die anderen Wiber hatten keine Spur von Grauwolfs alte Patiarth sehr verändert. Und lange stand Wotan regungslos am Ufer des Teiches — der unangenehme Geruch nach Wibern erfüllte die Luft. — Den ganzen Tag über streifte er langsam durch den Sumpf und suchte die Gefährtin. Von der langen Wanderung waren keine Füße wund und kein Körper abgemagert. Erst als der Abend kam, begriff er, daß er Grauwolf vergebens suchte. Mit müde herabhängenden Schultern und kummervoll gesenktem Haupt stand er teilnahmslos in der Einamkeit. Er wollte es immer noch nicht glauben, daß Grauwolf nicht mehr da war.

Nur langsam befiel er diese Tatsache. Grauwolf hatte keine Welt und kein Leben verlassen. Die Stille der Wildnis erschütterte und bedrückte ihn. Schen schlich er durch den Wald; wieder einmal war der Hund in ihm stärker als der Wolf. —

Spät am Nachmittag kam er an eine schmale Stelle des Ufers und fand einen kleinen Haufen zerbrochener Mühlsteine. Er schiffelte darauf herum, wendete sich ab, kam wieder zurück. Er schiffelte darauf herum, wendete sich ab, kam wieder zurück. Er schiffelte darauf herum, wendete sich ab, kam wieder zurück. Er schiffelte darauf herum, wendete sich ab, kam wieder zurück.

Tag für Tag und Nacht für Nacht blieb der Wolfshund ein schließendes Geschöpf des großen Sumpfes. Er trauerte um die Gefährtin, die sein Welt erfüllt hatte und nun vor ihm gegan-gen war.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kulturtagung am 15. und 16. Oktober in Mannheim

Von Meyer-Weingarten.

III. Sport als Ausdrucksform.

Dem in obigem Titel enthaltenen Gedanken wird der Genosse Stenz durch ein Referat Ausdruck verliehen.

Von der Ueberbrückung des Zwiespaltes zwischen Leben und Lebenshaltung, wie sie von der schief als Unkultur abzustuende Scheinkultur des auf kapitalistischer Grundlage aufgebauten Bürgerums inauguriert wird, schrieb ich in der letzten Abhandlung. Dem Proletariat wird diese Ueberbrückung gelingen in dem Ausmaße, als in ihm der Wille wächst, seine Geschäfte aus eigener Kraft zu meistern.

Der Sport ist als Hilfsmittel für Gesundheit und Geistesbildung der Menschheit von der Arbeiterbewegung erkannt in seiner ganzen Ausdehnung. Und wird zu diesem fundamentalen Zweck auch gebraucht. Bewußt wird er von keinem von seiner Klassenangehörigkeit durchdrungenen Proletarier zu jenen Zwecken mißbraucht, wie ihn jeder Sportplatz an Sonntagen zeigt — das Bürgerum profitiert, damit es als Mittel der Genesenszerzeugung durch Reformtänze, Gymnastik als Profitbeden bleibt eben unangenehmlich Genesensmittel.

Der von der Arbeiterbewegung geforderte (= kultivierte) Sport kennt als nächstes Ziel nur die körperliche Tüchtigkeit und Tauglichkeit der Masse, keineswegs aber die Ueberbietung der Leistungen. Die Kraft, Schönheit und Gesundheit aller sind die Ziele, mit denen die Tätigkeit der Arbeiterbewegung zu messen ist, die das gesellschaftliche Profilinteresse gänzlich ausschließt; anders als der allgemein eingestellten Sportler (die aber zu 99% Landweiden aus geleiheten Proletarierbüchsen besteht). Was alles Tuns ist dort Geschäft der hinter Kulissen Wirken; Kraft, Schönheit und Gesundheit höchstens eine Beigabe, die unter Umständen als Reklamemittel benutzt werden kann. Wichtig bei der Sportbewegung proletarischen Gehalts ist ein anderes. Sie will nicht nur körperliche Kraft, Schönheit und Gesundheit erzielen, sie will den Menschen auch bei Geist und Seele erheben und zwar durch das Mittel der Kunst.

Kunst ist die Fähigkeit, einem Erleben Ausdruck zu geben. Das alte Wort: „was das Herz, die Seele voll ist, das geht der Mund über“ ist Urweisheit. Wer nicht zu gehen vermag, dokumentiert innere Not und Notleid. Wenn Inneres geladen ist mit Erleben, und er leben kann, jeder, der kann nichts nach außen geben. Dabei ist es gleichgültig, wie die Entladung vorstatten geht. Eigentümlich: selbst Stammen als Akt der Entladung wird vorgezogen. Gleichgültig ist auch das Medium der Entladung; ob Wort (Dichtung), Linie (Zeichnung), Farbe und Fläche (Malerei), Stein, Holz etc. (Skulptur), Ton (die allerlei Musik), immer entsteht natürlich ad hoc unterschiedlichste Plutonium aus Erlebensmaterial und Mittel- oder Nachreifer.

Nicht gleichgültig aber ist für den Sportler das Mittel der Darstellung seines Erlebens. Denn bei ihm handelt es sich darum, das seit Jahrhunderten verpönte und verfeimte Mittel des Körpers zur Ausdrucksform zu erheben, in ihm schaffenden Seelenvorgänge zu gestalten. Eine neue Kunst ist anzusehen, sie im Sinne des die Weltbewegung verbürgenden Sozialismus m. a. W. der Vorkulturzeit und der Menschheitsgeschichte zu beeinflussen, das muß die geistige Arbeit des Sportes sein.

Die Arbeiterbewegung will also nicht nur Körperkultur und Pflege, sie hat auch die des Geistes im selben Maße zu berücksichtigen. Wenn diese Gedanken in Wort und — wie es noch zu behandeln sein wird — in Tat auf der Mannheimer Tagung zur Wirklichkeit finden, niemand wird größere Freude finden, als ich selbst, der sie seit Jahr und Tag in Rede und Schrift propagiert hat.

An den Arbeiterportien des ganzen Landes ist es nun gelegen, was in Masse zu hören und anzusehen, was ihnen von ihnen auf diesem Feld schon erarbeiteten Genossen gesagt und gezeigt wird an proletarischem Eigentum.

Es handelt sich nicht darum, daß nur wenige unter uns der Tüchtigkeit und Fertigkeiten, durch den Körper zu gestalten, teilhaftig werden und sind, es handelt sich vielmehr darum, die gesamte Arbeit der Arbeiterportier dazu zu erheben und ferner darum sie zu befähigen, aus Erlebtem zu lernen schöpferisch zu werden, eigenes zu schaffen und zu geben.

Es hängt die Erfüllung letzterer Forderung weniger von der Schwierigkeit der Erfüllungsmöglichkeit denn von der Erhebung zum ersten Willen ab. Ein Sportler muß aber der geübte Willensmensch sein, will er nicht des Ehrenstüchels, Sportler, insbesondere Arbeiterportier zu sein, verlustig gehen.

Die Verteuerung der deutschen Ware

Sinnlosigkeiten in der deutschen Produktion — Rückständiges Unternehmertum in Deutschland

Auf der Generalversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Frankfurt a. M. unterhielten sich die deutschen Industriellen zwei Tage lang über die deutsche Qualitätsarbeit und über die Möglichkeit, der deutschen Ware wieder den Weg ins Ausland zu öffnen. Es wurde von den Rednern alles Mögliche für den unbefriedigenden Stand des deutschen Wareneports angeführt. Man verwies auf die gesteigerten Löhne, auf die unermessliche Steuerlast, die Sozialbelastung usw. Der Fernsteheende mußte aus den in Frankfurt gehaltenen Reden den Eindruck gewinnen, daß die deutschen Industriellen alles getan haben, um die deutsche Arbeit auf den Weltmärkten wieder wettbewerbsfähig zu machen. Dieser Anshauung muß mit aller Energie entgegengetreten werden. Noch immer kann deutsche Arbeit im Ausland nicht mit den Waren anderer Länder konkurrieren, weil die Preise zu hoch sind; nicht nur, daß die Profitrate übersteigt ist, sondern auch deshalb, weil die deutsche Fertigerindustrie im großen und ganzen noch immer unheimlich fabriktiert wie zurecht ihrer größten Rückständigkeit.

Jedes von den zehntausenden Automobilen, das wir in Deutschland erzeugen, braucht Federbohlen. Das ist ein Stück, von dem die Sicherheit des Wagens verhältnismäßig wenig abhängt. Man sollte nun annehmen, diese Federbohlen würden nach bestimmten festgelegten Maßen in großen Mengen fabriziert. Das ist aber nicht der Fall. Es gibt tatsächlich in Deutschland keine zwei Fabriken, die völlig gleichartige und normale Federbohlen verwenden. Jede Fabrik löst sich ihre eigenen Federbohlen nach ganz verschiedenen Maßen herstellen und erreicht so, daß die Gefügebohlen in die Höhe getrieben werden. Die Normung, die eine Massenherstellung zu verbilligten Preisen ermöglicht, steht bei uns noch in den Kinderschuhen.

Der Kolbenring ist ein Maschinenelement, das in gleichartiger Weise überall zur Anwendung kommt. Bei ihm sind für die Verwendung in normaler Form die allerbesten Voraussetzungen vorhanden. Trotz dieser Voraussetzungen besteht die Tatsache, daß eine führende Firma auf diesem Gebiete in Deutschland ein Lager von 5000 verschiedenen Größen von Kolbenringen unterhalten muß und daß sie über 1000 verschiedene Größen laufend in Arbeit hat.

Einen treffenden Fall hat vor einiger Zeit auch der Diplomingenieur K. Stern in Frankfurt a. M. mitgeteilt. Es handelt sich um 37 Fahrzeug- und Motorradfabriken, die zusammen 47 Grö-

ßen (Kolbenringe) verwenden. Von den 47 Abmessungen sind nur 6 genormte Abmessungen.

Wir könnten diese Beispiele beliebig vermehren, wollen aber hier zum Schluß nur, um zu zeigen, wie gründlich allen Normungsbestrebungen widerstanden wird, ein Beispiel aus der Ventilfabrikation anführen. Obwohl hier eine Normung leicht durchzuführen wäre und eine ganze Reihe deutscher Firmen Ventilfabrikation auf gleicher Größe haben, gibt es in der gesamten Ausführung nicht eine einzige Uebereinstimmung.

Dies schimmert schon es um die Gütenorm zu sehen. Weiben wir bei der Ventilfabrikation. Die für Massenverwendung von Ventilen in Frage kommenden 17 Fabriken verwenden nicht weniger als 13 verschiedene Materialsorten. Die Zubebrückungsindustrie ist also gezwungen, zum mindesten 13 Materialsorten am Lager zu unterhalten. Was das für die Gefügebohlen bedeutet, braucht hier nicht dargelegt zu werden.

Die Notwendigkeit einer vereinfachten Lagerhaltung ist, hat der schon erwähnte Dipl.-Ing. Stern nachgewiesen. Es soll nicht selten vorkommen, daß Besteller den 50prozentigen Nickelstahl beispielsweise der Kolbenringe ablehnen und nur den 50prozentigen Nickelstahl einer anderen Firma, z. B. der Bismarckhütte oder den von Bochler zulassen, obwohl sich die Qualität nicht unterscheiden. Hier handelt es sich um Auswüchse, die geradezu darauf hinauslaufen, die Gefügebohlen möglichst in die Höhe zu treiben. Das zeigt sich insbesondere auch bei den finanziellen Auswirkungen. Bei den 13 verschiedenen Materialsorten, die für die Ventilfabrikation verlangt werden, schwanken die Preise von 0,35 bis 4,60 M pro Kilogramm. Es ergibt sich das erhebende Bild: 17 Besteller, 13 Materialsorten und 11 verschiedene Preise. Daß hier die Preise nicht mehr kalkulierbar sind, sondern einfach veranschlagt, d. h. übersteuert werden, versteht sich von selbst.

Das deutsche Unternehmertum verweist immer wieder zur Erklärung der überhöhten Preise auf die Löhne u. auf die Soziallasten. Der Unternehmer sucht also die Gründe für die Preisüberhöhung immer wieder wo anders, nur bei sich selbst hält er keine Umfassung. Trotzdem steht fest, daß hier vieles faul ist, daß die deutsche Fabrikation noch recht unvollkommen und recht unwirtschaftlich arbeitet. Der deutsche Fabrikant, der mit gestiegenen Soziallasten und den Lohnforderungen der Arbeiterklasse die Preisüberhöhung erklären will, als ob dem Mann in der Bibel, der wohl die Splitter in des Nächsten Auge, aber nicht den Balken im eigenen Auge sieht.

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

Der Aufruf geht deshalb ganz besonders auch an die Arbeiterportier. Wenn die Landeskonferenz der J. A. die Kulturtagung einstimmig beschloß, so dürfte kein Arbeiterportier es über sich bringen, ohne sich dafür zu interessieren, was die Tagung fernab von sich bringt. Sie soll für ein Errebnis ganz besonderer Art sein und ganz besonders nicht auf sein, was sie an geistigen Werten wieder mit nach Hause nehmen werden. Dort sollen sie in bekräftigter Arbeit weiterarbeiten, was die Tagung ihnen gegeben haben wird. Und für ihre roten Turnschuhe, auf ihr roten Lederkoffer! Und ganz besonders für Naturkost fehlt nicht! Ebenwichtig ist, ihr roten Koffer! Ihr roten Schuhe, Koffer und vor allem an Soziallasten einen Sport betreibt, kommt! Euer berechtigtes Streben gebe der Tagung eine würdige Hilfe!

für die überarbeiteten Stundenlöhne und Affordarbeiter vorsteht. Der Schiedspruch ist erstmals am 31. März 1925 fällig. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 27. September. Die Parteien werden in den nächsten Tagen an dem Schiedspruch Stellung nehmen. Aller Voraussicht nach ist mit einer Verschärfung der Lage zu rechnen.

Ergebnislose Verhandlungen über Erhöhung der Reichsbahnarbeiterlöhne

Berlin, 20. Sept. Heute fanden bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Verhandlungen der Vertreter der Eisenbahnervereinigungen wegen einer allgemeinen Erhöhung der Besätze für diese Arbeiterkategorien statt. Die Gewerkschaftsvertreter weisen darauf hin, daß in Anbetracht der steigenden Lebenshaltungskosten eine allgemeine Aufbesserung der Löhne erfolgen müsse, da der am 7. April d. J. verbindlich erklärte Schiedspruch der Teuerung keineswegs gerecht werde. Von Seiten der Hauptverwaltung wurde demgegenüber betont, daß weder die Reichsbahn noch die allgemeine Wirtschaftslage sowie die Löhne in der übrigen deutschen Industrie eine allgemeine Aufbesserung der Besätze rechtfertigen könne. In Fällen, wo die Löhne der Arbeiter der vergleichbaren Industrien höher seien, könnte evtl. durch Ortszulagen ein Ausgleich geschaffen werden.

Dieser Standpunkt der Verwaltung ist einfach unbefriedigend, aber offenbar im Einvernehmen mit dem Unternehmertum beschlossen worden.

Achtung, Käufer!

Stuttgart, 20. Sept. (Eig. Bericht.) Die Käufer in den Weinhandlungen, Branntweinbrennereien und Essigfabriken Stuttgarts sind durch die Weigerung der Arbeiter, an einer Verhandlung

Dieses Fiktions, in den Ländern des Westens eine auffallende, wie eine Suche grassierende Zitterbewegung, hat seine Wurzeln in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, die aus der Frau statt eines Wirtschaftsfaktors einen Luxusgegenstand macht. Kein Wunder, daß die verheirateten, unbeschäftigten, körperlicher wie geistiger Arbeit gleich abgeneigten, im Wohlleben erfindenden Dämonen an den Nerven leiden. Die Männer schenken im Geschäft, die Damen in ihrer Vereinnahmung trösten sich mit Fiktions. Das können Verste sein, Musiker, Anwälte, aber auch Chauffeurs, Friseur, Briefträger — wenn er nur eine Dose anhat. Alle Männer sind diesen Weibchen interessanter, als ihre eigenen; man bereitet nicht, warum sie gerade den geheiratet haben, vor dem ihnen am meisten eckelt. So schlaf, matt, mies und unglücklich sie sich zu Hause geben, so alert, munter, aufgetraut, präbäutig werden sie, wenn ihr Fiktions erregt. Die Psychoanalyse fast dieses mahllose Fiktions als Bestrebung unbewusster Geschlechtswünsche, verdrängter Eros, auf, als eine Lustregung, die körperlich wie geistlich schädliche Folgen zeitigt. Eine Epidemie der guten Gesellschaft, sehr zum Verdruss der Männerwelt, die dieser geistigen Unzucht ihrer Weibchen nicht zu steuern vermag, weil — ja, warum? Weil es in der Bibel nirgends heißt: Du sollst nicht Hurten, und weil in den Staaten die Ladies die Hosen anhaben. Der Typus der „Nächtigen Hausfrau“, die im „reinsten geistlichen Schrein die schimmernde Wolle, den schneidenden Lein“ sammelt, scheint dem Higliffe drücken auszufordern.

Auf der Unterlage dieser Verhältnisse baut sich der Schwanz auf. Im Mittelpunkt steht „amerle“, d. h. jedesmal kleine Frau, ein unbeschäftigtes, kinderloses Veröndchen, an das jeder herantritt, das für alle Dören und liebe Worte hat, in Abwesenheit des Gatten Verdrängnisse empfängt. Sie treibt es so weit, sogar mit einem Herrn auf dessen Zimmer zu kopulieren. Natürlich in allen Ehren, obwohl sie in ihren Reden sich manchmal wie eine Dirne gibt. Der eiferfüchtige Mann (hier mit Brüter charakteristisch besetzt) spielt eigentlich eine tragische Rolle. Er tut einem leid, er liebt diese moralisch brüchige Frauenwelt, das die Herren umso anziehender findet, je schlechter ihr Ruf ist. Er will sich scheiden lassen, kommt aber nicht von ihr los. Es wird alles eingereicht durch die Versicherung der Frau, daß sie sich bessern werde. Aber als der Rechtsanwalt kommt, der vorher bestellt wurde, fängt sie sogleich einen Fiktions mit ihm an, und der gewerkte Mann macht ein sauerfüßiges Gesicht dazu. Das heißt: der andere modifiziert sich über ihn, gibt ihm den Sport preis, er tastet das Fiktionsrecht der Frau nicht an, sondern glorifiziert es. Eine verkommene Welt, und eine verkommene Literatur.

Das muntere, von Schulz-Breiden flott inszenierte Stück hüpfet leichtfüßig über den Abgrund der verdorbenen Ehe und der moralischen Anseertheit der Frau hinweg. Die Regie führt den Humor in solchen Situationen zu Gipfelpunkten, bei denen die offener Gese spontaner Beifall losbrach. Das Ensemble mit Kelly-Rabemacher, Paul Müller, Alfons Klobbe, Eugen Schulz-Breiden im Vordergrunde, war bei bester Spielweise. Man darf einen durchschlagenden Publikumsereignis feststellen, ein günstiges Omen für die neue Saison. M.

Gewerkschaftsbewegung

Massenforderungen im Solinger Bezirk

Solingen, 20. Sept. (Eig. Drabt.) Der Arbeitgeberverband für die Solinger Metallindustrie hat am Dienstag vormittag beschloß, die Gesamtfindung für die Metallarbeiter der Solinger Metallindustrie (etwa 25-3000 Mann) am 22. September auszusprechen. Am Dienstag nachmittag fanden vor dem Schlichtungsausschuss neue Verhandlungen zwischen den beiden Parteien statt, die abermals ergebnislos verliefen. Daraufhin bildete der Schlichtungsausschuss mit der Stimme des Vorsitzenden und gegen die Stimmen der beiden Parteien einen Schiedspruch, der rückwirkend ab 1. September eine 20prozentige Erhöhung der Tariflöhne für die Facharbeiter, für die gelehrten Arbeiter, die ungelerten Arbeiter und Hilfsarbeiter, eine 10prozentige Lohnerhöhung für Frauen und Mädchen, eine 12prozentige für Lehrlinge und eine 50prozentige

Amerita. Es blieb ihr aber verschlossen, weil man dort befürchtete, mit Hilfe ihrer Kunst könnten bolschewistische Keime ausgetreut werden! Sie verlor ihre beiden Kinder bei einem Autounfall, beide ertranken in der See. Die Polizei schritt ein, als sie auf dem Friedhof Père-Lachaise vor dem Grabe ihrer Kinder einen Reigen aufführen wollte. Die wirtschaftlichen Sorgen wurden immer größer. Ein russischer Pianist Geroff, für den die Wölfe am letzten Winter sich noch einmal stark interessierten, wählte eine junge Amerikanerin zu Ehe. Die Duncan verachtete einen Selbstmord. Sie schloß sich in grellroter Farben und schritt mit getreuten Armen unterhalb der Promenade des Anglais in Nizza ins Meer. Ein alter englischer Pfarrer schwamm ihr nach und rettete sie. Nicht weit von der Stelle, wo sie den Tod suchte, steht ihre neue Tanzschule „Der Tempel der Schönheit“. Nun ist er verwaist.

Ein Leben hat hier keinen Ring geschlossen, anfänglich voller Triumph, dann voller Gegenstände, mit dem zunehmenden Alter voller Enttäuschungen und dann mit einem erschütternden Ende, das dieser „Lebensstomdie“ etwas Grauenhaftes gibt.

Städtisches Konzerthaus

Erstaufführung: „Unsere kleine Frau“

Schwanz in 3 Akten von Avery Hopwood

Es gehört sonst nicht zu unseren Leidenschaften, über die Schwanzkarte der Konzerthausbühne viele Worte zu verlieren. Im vorliegenden Fall drängen sich aber dem Zuschauer einige soziologische Bemerkungen auf, die eine Ausnahme rechtfertigen. Dieser als kulturgeschichtliches Dokument wertvolle Schwanz nämlich reißt — ohne es zu wollen — uns Kontinentalen ein Fenster auf, das uns einen lebendigen Blick gestattet auf die Internen der anglo-amerikanischen Kulturwelt, insbesondere auf Erscheinungen des 20. Jahrhunderts. Nach Versicherungen vieler Autoren von jenseits des großen Teiches herrscht in U.S.A. ein un

vor dem Arbeitsgericht zur Beilegung entstandener Differenzen teilzunehmen, genötigt worden, in den Streik einzutreten.

Kommunistisches Fiasko in Frankreich

Paris, 20. Sept. (Eig. Draht.) Der Kongress des kommunistischen Gewerkschaftsbundes ist am Montag in Bordeaux in Gegenwart von 800 Delegierten eröffnet worden.

Kleine badische Chronik

Knielingen. Freitag, den 23. September, vormittags 1/2 9 Uhr, findet in Knielingen eine staatliche und genossenschaftliche Preisbeschau mit Prämierung statt.

Söllingen. Der Gemeinderat und Sattlermeister Kuhmaul, der vor einiger Zeit auf tragische Weise seinen Sohn verlor, erhielt aus Buenos Aires (Argentinien) die Nachricht, daß sein letzter Sohn, der im Besitz stand, sich nach der Heimat einschiffen, gestorben ist.

Kronau bei Bruchsal. Der verheiratete Landwirt Karl Heh von hier kam durch Bruch des Astes eines Zweifelhobbaumes zu Fall, stürzte auf die umfallende Leiter und trug einen schweren linksseitigen Rippenbruch davon.

Heidelberg. In einem Hause der Söllerbacher Straße hat sich ein unheimlicher Fall ereignet: der Messingläder Dieler, eine Stimme von mittlerer Größe ähnelnd lebende Käfer, ist in Amerika heimisch und kann ungeheure Verwüstungen anrichten, zumal er sich sehr schnell vermehrt.

Suttenheim bei Philippsburg. Vom Baum gestürzt ist der Landwirt Schmecker von hier beim Abernten von Rüben. Schmecker stand auf dem Ast, als er plötzlich auslitt und auf die darunter befindliche Einfassungsmauer der Dungsgrube stürzte und dabei schwere Verletzungen erlitt.

Mannheim. Montag nachmittag hat sich im Redar bei Seddenheim der 21jährige Karl Seis aus Seddenheim ertränkt. Seis, der verheiratet war, soll im schnellen Lauf zum Ufer geeilt sein und sich sofort in den Fluß geworfen haben.

Florzheim. In dem benachbarten Florzheim brach am Sonntag nacht in der Doppelscheune des Polizeibieners Johann Martin Treutler aus, das so rasch um sich griff, daß zwei benachbarte Scheunen ebenfalls zum Opfer fielen.

Kappelroden. In der Scheune des Landwirts Franz Lauer Fischer-Steinbach war durch Kurzschluss Feuer ausgebrochen, das in

folge der großen Heu- und Erntevorräte rasch um sich griff. Durch die schnelle Hilfe der Nachbarn konnte das Vieh und die Schweine gerettet werden.

Bruchsal bei Bad. Anlässlich einer Hochzeit ereignete sich hier beim Köllerschicken ein schwerer Unglücksfall. Als ein Schuß nicht losging, wollten die Dienstmädchen Josef Schärer und Josef Kranz nach dem Rechten sehen; plötzlich entzündete sich aber die Ladung.

Buggingen bei Mühlheim. In einer der letzten Nächte wurde in das Bugginger Büro der Rheinischen Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft A. G. in Mannheim eingebrochen und die gesamten Lohngehälter, die für die Arbeiterbestimmungen bestimmt waren, gestohlen.

Riechen bei Rörach. Am vergangenen Dienstag wurde am Riechen in unmittelbarer Nähe des Felsboles der 60jährige Knecht Steffen, der bei einem Landwirt in Riechen arbeitete, ertrunken aufgefunden.

Wiederaufnahme des Kanada-Dienstes durch die Hamburg-Amerika-Linie. Von der Karlsruher Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie E. P. Hiele, Karlsruhe, Kaiserstraße 215, wird uns mitgeteilt:

Zum Beginn des nächsten Jahres nimmt die Hamburg-Amerika-Linie durch Anlaufen von Halifax ihren regelmäßigen Kanada-Dienst wieder auf. Schon in früheren Jahren wurden viele Tausende von Passagieren von der Sagap zwischen Europa und Kanada befördert.

Tagung der Kneipp-Vereine in Baden. In der badischen Gauerband zusammengeschlossenen Kneippvereine Badens. Die Zahl der Vereine ist schon über 30 hinausgewachsen und fast alle können eine wachsende Mitgliederzahl aufweisen.

Billiger Sonder-Schnellzug zum Besuch der Werkbundausstellung Stuttgart. Vielfachen Anregungen folgend hat sich die Leitung der Werkbundausstellung entschlossen, zwei weitere Sonder-Schnellzüge

zum Besuch der Werkbundausstellung in Stuttgart auszuführen und zwar in einen Zug von Mannheim über Heidelberg und Bruchsal nach Stuttgart. Die Züge werden am 25. September ds. Jg. fahren. Abfahrt in Mannheim vormittags 6.30, Heidelberg ab 7.00, Bruchsal ab 7.35, Stuttgart an 9.25 Uhr.

Herbstmesse in Frankfurt a. M. Die am Sonntag in Frankfurt a. M. eröffnete Herbstmesse brachte bis jetzt im allgemeinen ein gutes Durchschnittsergebnis.

Markt und Handel. Karlsruher Viehmarkt vom 19. September. Auftrieb: 114 Ochsen, 49 Bullen, 26 Kühe, 92 Färsen, 45 Kälber, 1188 Schweine.

Bis 15. Oktober Sonder-Verkauf in Fahrrad-Lampen auf Teilzahlung bei Barzahlung 10% Rabatt. Dynamoelektrische Lampen wie Berko, Bosch, Glon, Radsonno, Impex Frankonia, Bulli etc.

P. Bernards, Karlsruhe Passage 56 / Ecke Akademiestraße

Mietervereinigung Karlsruhe (e. B.) Schlafzimmer-Bilber (e. B.)

Zum Umzug empfehlen wir unsere elektrischen Beleuchtungskörper in bequemsten Raten. Größte Auswahl erstklassig billige Preise.

Politischer Redakteur gesucht. Für den in unserem Verlag erscheinenden 'Volksfreund', sozialdemokratische Tageszeitung für Mittelbaden, suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt einen Redakteur zur Mitarbeit.

Warum kaufen Sie Pelz-Mäntel, Jacken, Kragen, Besätze u. Felle. Geschwister Gutmann. Bei den größten Fabrikanten zu den billigsten Preisen.

Dauerbrandöfen, Waschesselöfen, Kohlenherde, kombinierte Herde, Gasherde. Beste Qualität! Neueste Modelle! Reiche Auswahl!

Bender & Co. G.m.b.H. Amalienstraße 25. Telefon Nr. 344.

Gemeindepolitik

Breslau, 19. Sept. Abgelehnter Strafantrag. Im Zusammenhang mit den vorjährigen Gemeindevahlen erschien hier ein von drei Einwohnern unterzeichnetes Wahlscheitblatt, worin dem bisherigen Gemeinderat der Vorwurf der politischen Güntzinswirtschaft gemacht wurde. Obwohl die Erhebungen nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Behauptung der Güntzinswirtschaft erlaubte, wurde demnach von der Staatsanwaltschaft Freiburg das gegen die Hauptblätterausgeber eingeleitete Strafverfahren mit der Begründung abgelehnt, sie hätten in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 Str.Ges.B.) gehandelt. Gegen diesen Einstellungsbeschluss wurde vom Gemeinderat Breslau eine Beschwerde an den Oberstaatsanwalt gerichtet, doch blieb diese ohne Erfolg.

Eine berechtigte Anfrage

Freiburg, 19. Sept. Die sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion hat an den Stadtrat die Anfrage gerichtet, ob für die Auszahlung höherer Mietbeihilfen an die Fürsorgeempfänger vom 1. Oktober ab bereits vorgesorgt ist. Die Anfrage ist berechtigt, wenn man bedenkt, wie schwer gerade die Rinderbemittelten von der vom Oktober vorgesehenen Mietpreiserhöhung betroffen werden, unter Umständen sogar den Verlust ihrer Wohnungen befürchten müssen.

Bürgeranschuldigung in Woffingen

Woffingen, 19. Sept. Letzten Freitag, 16. Sept., fand hier eine Bürgeranschuldigung mit folgender Tagesordnung statt: Durchführung des Wasserwerkprojektes sowie Genehmigung zur Aufnahme der hierzu erforderlichen Darlehen. Damit jedes Bürgeranschuldigungsbild ein Bild bekommt, über die Finanzierung der Wasserleitung, gab Ratsherr Herrmann einen kurzen Bericht. Wir haben im Ort 300 Häuser und 520 Haushaltungen. Der Hausanschluß kommt nach provisorischer Schätzung durchschnittlich auf 110 M und wird von der Gemeinde bezahlt, sofern jedes Haus mindestens einen Wasserzähler bekommt und dieses bis zum 1. Oktober 1927 angemeldet ist. Die Bürgerliche Vereinigung glaubte nun, man müsse jedem Bewohner den Hausanschluß legen, ob er einen Zähler wünscht oder nicht. Die sozialdemokratische Fraktion sowie die Wirtschaftliche Vereinigung waren jedoch nicht für diesen Vorschlag, sondern waren der Meinung, um etwas einheitliches zu schaffen, müsse derjenige, der den Hausanschluß hat, auch für einen Zähler Wasserzähler bezahlen, ob er die Hausleitung leitet und Wasser entnimmt oder nicht. Ferner wurde noch ein Antrag gestellt, daß für denjenigen, der bis zum 1. Oktober nicht anmeldet, eine Frist gesetzt wird, wie lange er kein Hausanschluß bekommt, um zu vermeiden, daß nicht immer das Wasser abgestellt und die Straßen aufgerissen werden müssen. Wegen dieses Antrages gab es eine Pause in der Beratung. Der Gemeinderat beschloß, diese Frist auf 3 Jahre festzusetzen. Wegen dieser Entscheidung regte sich die Bürgerliche Vereinigung derart auf, daß sie vor der Abstimmung den Saal verließ; nur sechs Mitglieder hatten mehr Interesse und soziales Verständnis und blieben im Saale, was noch anerkannt werden soll. Diejenigen, die davon litten, haben mit ihrem Verhalten keinen Ruhm geerntet. Bei der Abstimmung wurde das Projekt mit Zusatzantrag sowie Darlehensaufnahme von der sozialdemokratischen Fraktion und der Wirtschaftlichen Vereinigung einstimmig genehmigt. Von den 6 zurückgebliebenen Mitgliedern der Bürgervereinigung hatten drei den Mut und stimmten mit ja, während sich die drei anderen der Stimme enthielten. Die Beobachter können sich an den drei Tapferen ein Beispiel nehmen.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Meineid

Bld. Karlsruhe, 20. Sept. Wegen Meineids standen heute die 35 Jahre alte in Pforzheim wohnhafte ledige Kleintierzüchterin Dittke Schuster und der 29 Jahre alte verheiratete Elektrikermeister Otto Richard Schönberr aus Pforzheim, welcher mehrfach verurteilt ist, vor dem Schwurgericht. Durch seine Frau war im Frühjahr vorigen Jahres Schönberr mit der Schuster bekannt geworden. Zwischen der Frau des Angeklagten unbekannt blieben, später aber durch die Schwägerin einer Frau, bei der die Schuster wohnte, hinterbracht wurden. Um seine Ehe zu retten, erhob er Beschuldigungen gegen die Schwägerin. Schönberr bestimmte die Witwenanwalte, in diesem Verfahren als Zeugin aufzutreten und als solche die intimen Beziehungen, die sie mit ihm unterhalte, zu leugnen. Die Schuster hatte sich hierzu bereit erklärt und ihm außerdem 5 M für den Kostenvoranschlag zur Klageerhebung gestellt. Während sich die Schuster im Sinne der Anklage für schuldig bekannte, bestritt Schönberr jegliche Schuld.

Erster Staatsanwalt Dr. Heinsheimer beantragte gegen die Angeklagte ein Jahr Gefängnis und gegen Schönberr wegen Beihilfe zum Verbrechen des Meineides 1 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht verurteilte die Schuster wegen Meineids unter dem Strafmilderungsgrund des § 157,1 zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten abzüglich 2 Monate Unterhülfshaft. Schönberr wegen Beihilfe zu diesem Meineid zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Das Schwurgericht kam zu der Überzeugung, daß sich die Schuster des Meineids schuldig gemacht hat, indem sie in verschiedener Richtung unter Eid die Unwahrheit gesagt hat. Sie wäre nach § 154 zu Zuchthausstrafe zu verurteilen gewesen, wenn ihr nicht der genannte Strafmilderungsgrund zufliegen käme, der darin liegt, daß, wenn sie die Wahrheit gesagt hätte, sie eine Strafmilderung wegen Ehebruchs gewärtigen mußte. Das Motiv, das die Angeklagte zum Meineid führte, war nicht absolut verwerflich, sie wollte die Ehe des Schönberr retten. Sie hätte die Frau des Angeklagten kennen und achten gelernt und sie dann schließlich um ihren Mann betrogen. Sie wollte verhindern, daß die Frau ins Ansehn gestürzt würde. Schönberr war schwerer zu bestrafen, weil er die Angeklagte zur Leistung des Meineids veranlaßte. Das Gericht nahm zu seinen Gunsten an, daß er durch seine Einwirkung die Ehe retten wollte. Die Schuster hat die Strafe angenommen, wodurch das Urteil für sie rechtskräftig ist.

Unsere Filialinhaber

die den Volksfreund durch die Post überwiesen erhalten, wollen die für den Monat Oktober benötigte Besucherzahl (Erwerbslose und in Arbeitsstunden aktiver) spätestens bis Samstag, 24. Sept., hierher mitteilen. Die übrigen Filialen bis längstens 30. Sept. Wir bitten im Interesse einer prompten Regelung des Verbands für den nächsten Monat um genaue Einhaltung der genannten Termine.

Die Ergänzung seines Pferdebestandes bereitet manchem Landwirt in diesem an Mägen und Unwetterkatastrophen so reichen Jahr ernste Sorgen. Deshalb wird die 2. große Pferdeotterie des Verbandes der Mittel-, Nieder- und Oberrheinischen in diesen Kreisen lebhaft begrüßt werden, in welcher am 15. November 25 wertvolle Pferde und Fohlen neben 5 Fahrträdern und zahlreichen Geldgewinnen ausgeteilt werden. Die Nachfrage nach Losen ist bei den im ganzen Lande errichteten Verkaufsstellen eine sehr reger, der Preis der Lose beträgt 1.20 M. Da die Anzahl derselben nur 30 000 beträgt, ist baldige Bestellung ratsam.

Aus aller Welt

Erfassung am 27. September

Berlin, 27. Sept. Wie der Lokalanzeiger hört, findet am Dienstag den 27. September die Erlösausschüttung der fünften Klasse der vorletzten (28.) preussischen Klassenlotterie statt, bei der bekanntlich zwei Beamte der Lotteriedirektion zwei große Gewinne auf beträchtliche Weise sich in die Hände spielten. An dieser Erlösausschüttung nehmen sämtliche Lose teil, die seit ausgenommen sind.

Vier Arbeiter verschüttet

Berlin, 20. Sept. Bei einem Tunnelbau dicht hinter dem Bahnhof Charlottenburg stürzte heute mittags ein Teil eines Damms ein. Mehrere Arbeiter wurden von den Sandmassen verschüttet. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, hat sich herausgestellt, daß zwei Arbeiter dabei ums Leben gekommen sind. Die Baustelle mußte in weitem Umkreis gesperrt werden.

Paratyphuserkrankungen in der Donauabruker Organisation

In den letzten Tagen wurden bei der Fahrabteilung Nr. 6 in Donauabruker und bei einem Wachtkommando des dortigen Ausbildungsbataillons Erkrankungen an Paratyphus festgestellt. Auch in der Stadt wurden etwa 50 Erkrankungen gemeldet, die von einer Wuchererkrankung herrühren.

Kleine Ursachen — große Wirkungen

In Delitzsch knallte der Deutsche Tageszeitung zufolge ein Pferd mit der Reitbahn über den Rücken eines Freundes. Diese wurden schon und überführten den Führer, der lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Knecht, der durch seinen Übermut den Unfall verschuldet hatte, erkrankte sich wenige Stunden später.

Todessturz beim amerikanischen Luftberb

Neapel, 20. Sept. Eines der heute zum Flugberb gestarteten 15 Flugzeuge hat sich bei dem Versuch, die Bergspitze bei Capri (Neapel) zu überqueren, mehrmals hintereinander überschlagen und ist abgestürzt. Beide Insassen wurden getötet.

Betrügerische Angelei

Hamburg, 20. Sept. Auf Veranlassung der Direktion der Hafendampfschiffahrtsgesellschaft nahm die Kriminalpolizei 10 Kontrollen und Kaffierer fest, die die Gesellschaft durch umfangreiche Betrübereien schädigten, in dem sie bereits entwertete Fahrcheine an Fahrgäste veräußerten.

Kassmünzer in Italien

Neapel, 20. Sept. Die hiesige Polizei überraschte eine Kassmünzerbande bei der Herstellung von falschen 5 und 10 Lirestücken. Die Kassmünzer übten ihre Tätigkeit seit 2 Monaten aus und fertigten täglich 400 bis 500 Geldstücke ab. Der Verdienst an jedem Stück stellte sich auf 3-2 Lire.

33 000 M unterschlagen

Dillingen an der Saar, 20. Sept. Wie der Dillinger Anzeiger meldet, sind der Kassierer R. und der Buchhalter B. von der Kreisparkeffe Saarlouis nach gemeinsam bezogenen Unterschlagungen, deren Höhe erst noch festgestellt werden muß, in der Nacht vom Sonntag fürs vor der angelegten Revision mit einem Betrage von 33 000 M flüchtig geworden.

Strahnenbahnunglück in Italien

Rom, 20. Sept. In der Nähe von Ostia entgleiste eine Strahnenbahnwagen beim Durchfahren einer Kurve. Dabei wurden vier Personen getötet und sieben verletzt, davon fünf schwer.

Die spinale Kindererziehung in Leipzig

Leipzig, 20. Sept. Die Zahl der an spinaler Kindererkrankung erkrankten und gestorbenen Personen hat sich neuerdings erheblich vermehrt. Während bis zum 18. September 73 Erkrankungen und 12 Todesfälle gemeldet wurden, ist die Zahl der Gemeldetkrankungen bis zum Montag auf 82 gestiegen, die Zahl der Todesfälle auf 15. Der Rat der Stadt wird morgen über eine sofortige Schließung der Schulen beraten.

Mehrerer auf Kassenboten in Chicago

Chicago, 20. Sept. Sechs mit Handgewehren bewaffnete Männer überfielen mehrere Kassenboten und raubten ihnen 85 000 Dollar.

Dampferkatastrophe

Schanghai, 20. Sept. (Wohlf.) Wie aus Tsinan gemeldet wird, ist das Motorschiff „Genitor Marx“, das sich mit 400 chinesischen Passagieren nach Tsinan unterwegs befand, fest geworden und gesunken. 120 Passagiere wurden von einem amerikanischen Kriegsschiff aufgenommen. 150 Leichen wurden bereits aufgefunden. Die übrigen Passagiere werden vermisst.

Verhütetes Attentat

Bld. Ludwigshafen am Rhein, 20. Sept. In der Nacht vom 18. auf 19. September wurde zwischen den Stationen Mutterstadt und Dannstadt der schmalfurnigen Lokalbahn Ludwigshafen-Madenheim von bis heute noch unbekanntem Täter ein gefülltes eisernes Teerfaß zwischen die Schienen gestellt. Das Hindernis wurde durch einen Eisenbahnbediensteten noch rechtzeitig bemerkt und entfernt.

Die Güterzugüberraubungen bei Bebra

Kassel, 20. Sept. Die von der Eisenbahnkriminalpolizei fortgesetzten Ermittlungen in Sachen der Güterzugüberraubungen bei Bebra haben in ihrem weiteren Verlauf zu aufsehenerregenden Entdeckungen geführt. Nachdem, wie berichtet, aus dem Versteck des Haupttäters Ploz in Braunhausen eine ganze Wagenladung an Raubwaffen herausgeholt worden war, sind drei weitere große Diebeslager festgestellt worden und zwar bei einem Fahrradhändler und einem Hotelbesitzer in Rotenburg a. d. Fulda, sowie bei einem

Gastwirt in Sontra, die einen schonungslossten Handel mit dem Diebesgut nach Kassel, Eisenach und Schmwe getrieben haben. Unter den beschlagnahmten Gegenständen, die mehrere Wagenladungen umfassen, befinden sich außer Tuchen, Wäsche, Lebens- und Genussmitteln auch Fahrräder, große Mengen Autoreifen, Lampen, Spielwaren, Jagdflinten usw. Zum Teil war das Diebesgut von den Räubern und Helfern schon zur Wohnungsausstattung verwandt worden. Die Zahl der Verhafteten ist bereits auf vier gestiegen.

Uberschlagungen bei der Sparkasse in Seebitz
Witten (Schlesien), 20. Sept. Eine Revision der Sparkasse und Darlehenskasse in Seebitz (Kreis Witten) hat ergeben, daß sich der Kassierführer in den letzten Jahren Veruntreuungen in Höhe von etwa 35 000 M hat zuschulden kommen lassen.

Uberschlagungen in Mexiko
Mexiko, 20. Sept. Wie inoffiziell berichtet wird, sollen in Folge von Uberschlagungen im Tale des Rio Grande 25 000 Personen obdachlos sein. Bis jetzt sind sechs Opfer bekannt. Die Stadt Acambaro (Michoacan) soll 31. Sept. zerstört sein.

Bier Kinder erstickt
Witburg, 20. Sept. In Bittlingen (Saargebiet) sind in der Nacht zum Sonntag vier Kinder, die von ihren Eltern unter der Obhut eines 16jährigen Mädchens allein subaue gelassen waren, in ihren Betten erstickt. Das Mädchen hatte sich aus dem Hause entfernt und die Kerze brennen lassen. Wahrscheinlich hat eines der Kinder diese umgestoßen, wodurch Kleiderstücke in Brand gerieten.

Eine Blinde vergewaltigt
Berlin, 20. Sept. Von einem Wüstling wurde abends eine blinde Frau Emma B. aus der Waldsiedlung bei Spandau überfallen. Die Frau befand sich auf dem Wege nach Spandau und wurde von ihrem 16jährigen Sohn begleitet. Der Wüstling drang in den Gemach der Sandstraße (Süd) ein und drohte den Anaben, daß er in seiner Angst davon lief, fiel über die Frau her und tat ihr Gewalt an. Die Blinde, deren Hilflosigkeit verächtlich, weil niemand in der Nähe war, tappte sich weiter, bis dann traf, brachte sie nach einem Restaurant in der Seeburgstraße. Der Junge war unterdessen auch auf Leute gestoßen und hatte ihnen mitgeteilt, was seiner Mutter begegnet war. Dies benachrichtigten die Polizei und das Revier erforderte sofort das Ueberfallkommmando, das aber von dem Verleitet keine Spur mehr fand.

Berufspionage in Stuttgart
Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Stuttgart hat die Berliner Kriminalpolizei am Montag eine Durchsuchung der gesamten Fabrikräume der Niebe-Kugellagerwerke in Berlin-Weißensee vorgenommen. Das Werk, das etwa 700 Arbeiter und 150 Anstellte beschäftigt und eines der größten Betriebe seiner Art in Berlin ist, ist vorläufig von der Behörde gesperrt worden. Viele Schriftstücke, Zeichnungen und Pläne sowie Handschriften und Briefe sind beschlagnahmt worden. Das Vorgehen der Polizei gegen die Niebe-Werke beruht auf einer Klage der Berliner Betriebsbeholdungen, zum Nachteil der Stuttgarter Unternehmung. Die Spionagearbeiten bestanden darin, die Stuttgarter Arbeiter in Stuttgart wie in Berlin wurden mehrere Spionage- und Werkmeister verhaftet. Sie wurden beschuldigt, die Aufzeichnungen der Stuttgarter Betriebe von Patienten und Konstrukteuren entwendet zu haben. Einige der Beschuldigten sollen bereits ein Geständnis abgelegt haben. Das gesamte beschlagnahmte Material ist der Stuttgarter Staatsanwaltschaft zur Prüfung ausgedehnt worden. Während der Hausung war der Verkehr der Arbeiter und Anstellten mit der Außenwelt unterbunden und auch die Fernsprechanlagen waren von der Staatsanwaltschaft gesperrt.

Ein Pfarre im Mädchenkleid
In England hat ein Dorfparre sich drei Tage lang als Mädchen verkleidet und so die Dörfer seiner Grafschaft durchwandert. Zweck der Leistung war, die Moral der Landbevölkerung und der anvertrauten Dorfbesitzer zu prüfen. Vor allem wollte er sehen, wieviel Annäherungen der alleinverheirateten Frauen von Männern ausgeht. Obwohl der Pfarre erklärte, daß das Ertragen seiner „Studienreise“ günstiger ausgefallen sei, als er erwartet habe, war seine Gemeinde keineswegs mit seinem Vorgehen einverstanden.

Ein guter Magen
Im Krankenhaus in Kehlheimall unternahm sich ein Mediziner eine Operation, wobei im Dickdarm ein Stahlnessel, eine dreieckige Feile und der Stiel eines Eismessers gefunden wurde. Die Gegenstände waren je 18 Zentimeter lang. Der Mann will nicht wissen, wie sie in seinen Magen gelangt sind.

Fünf Kinder in acht Monaten
Dies ist ein Rekord, auf den die Frau eines Bauern in Gwaryr (England) stolz sein kann. Sie gebar vor acht Monaten Zwillinge, die gesund und wohl sind. Nun aber brachte sie noch Drillinge zur Welt, die jedoch nicht am Leben blieben.

Die gefährlichen Puppenstiele
Sogar vornehme Restaurants in Budapest und Wien sind jetzt wieder zum Gebrauch von Papier-Servietten, wie im Weltkrieg übergegangen, da die Puppenstiele aus alten Weinen-Servietten auch durch intensives Waschen nicht entfernt werden können.

Das britische Kriegsmuseum
Aus London wird uns berichtet: In South Kensington im London besteht ein Kriegsmuseum von gewaltigen Ausmaßen. Das Museum ist die Sammlung aller im Weltkrieg gebliebenen Gegenstände. Die Bibliothek enthält 40 000 Bücher und Schriften. Die Sammlung umfaßt alle Einzelheiten des Krieges. Und darunter sind auch die Schützengräben- und Schiffzeitungen, die während des Krieges erschienen sind. 12 000 Karten, 4500 Kunstwerke und 100 000 Photographien.

921 526 Männer und Frauen waren zum Kriegsdienst einberufen und nicht weniger als 1 069 526 starben.

Wie der Direktor des Museums erzählt, zeigte das Volk zum ersten Mal nach dem Krieg ein großes Interesse für das Museum. Die Besucherzahl ist sehr stark gestiegen, es machte sich sogar eine ausgeprägtere Abneigung gegen alle Erinnerungen an den Weltkrieg bemerkbar. Man hielt es für richtiger, die schrecklichen Erfahrungen lieber ganz zu vergessen.

Jetzt ist der Weltkrieg schon in das Stadium rein geschichtlicher Erinnerung eingetreten, und so nimmt auch die Besucherzahl mit 1500 Menschen pro Tag im Museum wieder zu. Ein Fünftel davon ist der Andrang zeitweilig so stark, daß sogar hin und wieder der große Mengen nicht zugelassen werden konnten.

Den Engländern ist der Weltkrieg heute zu einem höchsten nationalen historischen Ereignis geworden. Soweit sind wir Deutschen leider noch nicht, denn England, Frankreich und Belgien hatten den Krieg tagtäglich vor Augen.

Verlangen Sie ein Fahrrad mit eingebauter



NSU
Freilaufnabe
2 Jahre Garantie
Amtlich geprüft!

Beamtenbefolgung und Warte- und Ruhestandsbeamten

Weitere Erhöhungen auch für Pensionäre

Der tägliche Kundschau zufolge wird sich das Reichskabinett voraussichtlich am Donnerstag vormittag nach einmal mit der Vorlage über die Erhöhung der Beamtenbefolgung beschäftigen, und zwar vor allem mit der Einbeziehung der Warte- und Ruhestandsbeamten. Der Beratung des Kabinetts geht eine Tagung des interfraktionellen Arbeitsausschusses der Regierungsparteien voraus, der sich gleichfalls mit den noch ungelösten Fragen der Befolgungsreform befassen wird. Für die Warte- und Ruhestandsbeamten ist in dem Entwurf ein allgemeiner für alle gleicher Zuschlag vorgesehen, der etwa dem Durchschnitt der Befolgungserhöhungen entspricht. Im Kabinett sowohl wie auch in den Kreisen der Regierungsparteien hat man jedoch die Notwendigkeit betont, auch den Warte- und Ruhestandsbeamten die Gehaltserhöhungen proportional in vollem Umfang zugeteilt werden zu lassen. Wie nach dem oben genannten Blatt verlautet, soll Reichsfinanzminister Dr. Brücker geneigt sein, dieser Regelung zuzustimmen.

fürst und Kirche

„Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Moten und der Rost freßen.“ (Ev. Matth. 6, 19.) Mit Dankesworten und unter kaum zu überbietenden Freudenbezeugungen verließ das Stuttgarter Deutsche Volksblatt seinen Lesern aus Neeresheim die Botschaft, daß der Fürst von Thurn und Taxis anlässlich des Eintritts seines Sohnes Emanuel als Bruder Emmeram in das dortige Kloster, den Benediktinern das Kloster, die Kirche und die Ländereien, die sie bisher nur pachtweise inne hatten, in feierlicher Schenkung rechtskräftig zu eigen übergeben habe. An dem Ereignis nehme auch der Heilige Vater in Rom freudigen Anteil und habe seiner Genugtuung durch ein eigenhändiges Schreiben an den Fürsten Ausdruck gegeben. Damit hat die tote Hand in Würtemberg einen neuen, nicht unerheblichen Vermögenszuwachs erfahren.

Diktaturgelüste auch in Polen

Warschau, 20. Sept. (Eig. Draht.) Die polnische Regierung hat der verfassungsmäßigen Tätigkeit des Parlaments am Dienstag

ein plötzliches Ende bereitet. Der Vizepremier Bartel verlas sofort nach der Eröffnung der Diensttagung des Sejm eine Verfassung des Staatspräsidenten, nach welcher die außerordentliche Session des Parlaments um 30 Tage verschoben wurde. Die Abgeordneten reagierten auf diesen antidemokratischen Akt durch Zurufe wie „Reislinge“ und „Wo bleibt die Verfassung?“ ... Die nächste Sitzung des Parlaments dürfte infolgedessen erst am 25. Oktober stattfinden. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Regierung in dieser Sitzung des Sejm die Haushaltskommission für das fünftägige Jahr zur Bestätigung unterbreiten wird. Die Ratenszeit des Parlaments, die eigentlich im Herbst dieses Jahres abläuft, würde dadurch automatisch bis zum Herbst 1928 verlängert.

Gefecht in Nicaragua

Managua (Nicaragua), 20. Sept. Gestern früh fand zwischen einer Abteilung von 20 amerikanischen Marinesoldaten und 2000 Soldaten von Nicaragua ein Gefecht statt. Ein amerikanischer Marinesoldat und ein Mitglied der Polizei wurden getötet und ein Marinesoldat tödlich verwundet. Die Banditen sollen 20 Mann an Toten und 50 an Verwundeten verloren haben.

25 1902  25 1927

Während meines

Jubiläums-Verkaufs

vom 19. September 1927 bis 3. Oktober 1927

biete ich dem verehrten Publikum eine günstige Einkaufsgelegenheit in

Pelz

Mäntel
Jacken
Kragen
Besätze

In nur besten Qualitäten und modernster Ausführung

Mein seit 20 Jahren in der Waldstr. 35 betriebenes Pelzwaren-Geschäft mit Kürschnerei habe ich am 1. März 1927 nach der Kaiserstr. 215, gegenüber dem Moninger, verlegt und bitte ich um gesch. Kenntnisnahme

Kaufen Sie nur beim Fachmann, denn

Pelzeinkauf ist Vertrauenssache!

Gust. Schrambke

Spezial-Pelzwarengeschäft und Kürschnerei

Von der Reise zurück

Karl König

staatl. geprüfter Dentist 6985

Kaiserstr. 124b Tel. 2451

Jung Mädchen  Weinfässer
für Fabrik-Arbeit stellt ein halbt. bill. zu verkaufen
Zigarrenfabrik Harimann Reichenstr. 35, 7000 Badolfsstraße 15, 7005

RESIDENZ-Lichtspiele WALDSTRASSE

Nur noch 2 Tage!

Luise von Coburg

Die Tragödie eines Fürstenhauses

Reichhaltiges Beiprogramm

Badisches Landestheater Karlsruhe

Festhalle - 6 Volkskonzerte

des Badischen Landestheater-Orchesters.

Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips

Solisten: Paula Hegner-Jaffé, 19. Dezember, Juan Manén, 10. Oktober, Josef Pelscher, 16. April, Franz Philipp, 16. Januar, Ottomar Voigt, 7. November

Kammer-Lichtspiele

Kaiserstr. 168 Tel. 3053 Haltest. Hirschstr.

Nur noch ganz kurze Zeit!
Anfang 3, 5, 7 und 9 Uhr
Der außergewöhnliche Erfolg!

Die Frauengalle von Algier

Maria Jakobini
Warwick Ward
Camilla Horn u. s. w.

Der größte Sittenfilm des Jahres

I. Konzert 10. Okt. 1927	Solist: Juan Manén	Schubert: VI. Sinfonie C-dur Mozart: Violinkonzert D-dur Bruckner: I. Sinfonie
II. Konzert 7. Nov. 1927	Dirigent: Rudolf Schwarz Solist: Ottomar Voigt	Goldmark: Sakuntala-Ouverture Mendelssohn: Violinkonzert E-moll Brahms: II. Sinfonie
III. Konzert 19. Dez. 1927	Dirigent: Rudolf Schwarz Solistin: P. Hegner-Jaffé	Senfter: III. Sinfonie (Uraufführung) Schumann: Klavierkonzert A-moll Richard Strauß: Don Juan
IV. Konzert 16. Jan. 1928	Solist: Franz Philipp	Corelli Malepiece: Orgelkonzert (Uraufführung) Mahler: Lied von der Erde Solisten: Theo Strack, Magda Strack
V. Konzert 19. März 1928	—	Schubert: VIII. Sinfonie H-moll Mozart: Requiem Solisten: Else Blank, Magda Strack, Josef Witt, Franz Schuster
VI. Konzert 16. April 1928	Dirigent: Rudolf Schwarz Solist: Josef Pelscher	Haydn: Londoner Sinfonie Mozart: Violinkonzert A-dur Brahms: Haydn Variationen

Eintracht

Morgen Donnerstag, 22. September, 8 Uhr

1. Kammermusik-Konzert

Wendling - Quartett

unter Mitwirkung von

Gertrud Eyth

(Pianistin aus Karlsruhe)

Kammervirtuos Karl Schiedt (Karlsruhe, Kontrabaß) und Konzertmeister Hans Koehler (Stuttgart, 2. Bratsche),
Brahms: Streichquintett, F-dur op. 88
Mozart: Streichquintett, g-moll
Schubert: Forellen-Quintett
(mit Klavier und Kontrabaß)

Karten zu Mk. 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— bei
Kurt Neuland
Waldstraße 39

Ämtliche Bekanntmachungen

Für das städtische Tiefbauamt wird zum baldigen Eintritt ein

Vermessungstechniker

gesucht. Gehalt bei entsprechender Vorbildung nach Beförderungsgruppe VII. Ein Probejahr als Angestellter, dann Ueberführung in das Beamtenverhältnis. Erforderlich sind Erfahrung und Sicherheit in allen vorkommenden Büro- und Feldarbeiten, häusliches und sauberes Zeichnen sowie gute Handschrift. Bewerbungen mit Lebenslauf, beglaubigten Zeugnisabschriften, einigen Zeichnen und Schriftproben und Angabe des frühesten Eintrittstermines sind bis spätestens 10. Oktober 1927 beim städtischen Tiefbauamt einzureichen.

Karlsruhe (Baden), den 17. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Badisches Landestheater

Mittwoch, 21. Sept.
C. 3. 24. - Gem. I. S. - Or.

Fra Diavolo

von Auber

Wuffal, Vertung: Rudolf Schwan. In Szene gesetzt von Otto Strauß

Fra Diavolo: Edith Schindler
Lord: Bogel
Bamela: Welter
Lorenzo: Kaufmänn
Matteo: Adler
Jerline: Schneider
Diacomo: Wagner
Seppo: Rahnbach
Dragoner: Sturm
Waller: Gröbinger

Tanz einstudiert von Edith Schindler
Anfang 8 Uhr
Ende gegen 10 1/2 Uhr
1. Rang u. I. Speerplatz 7 Mk.
Donnerstag, 22. Septemb.:
Freiabend.

Freitag, den 23. Septemb.:
Zweiab.

Sonntag, 24. Septemb.:
Freiabend.

Montag, 25. Septemb.:
Freiabend.

Wieder: H. Hauverein
Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben am 1. Oktober d. J. evtl. nach hüber zu vermitteln:
Waldenstr. Nr. 13,
4. Stock, eine zweijährige Mietwohnung mit Bad und sonstigem Zubehör.
Bewerberinnen wollen bis längstens Samstag, den 24. d. Mts., im Büro, Göttingerstraße Nr. 3, erfolgen. — Die Verlosung findet am Dienstag, den 27. d. Mts., abends 6 Uhr, bauseitig statt.
Karlsruhe, 20. Sept. 1927.
Der Vorstand.

Tüchtige selbständige Heizungs-Monteur

mit nur guten Zeugnissen sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Johannes Haag A.-G., Karlsruhe
Kreuzstraße Nr. 4.

Mad-Anzüge

von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., Joh. Schrod, Smolting, und Cuto, Waghans, Abergischer, Mäntel, Hüfen, Jopp, neu und gebt., sowie Gelegenheitsstoffen. Prima neue Anzüge faustbillig. 6705
Zähringerstr. 53 u. 11.

Blau Arbeitsanzüge

in Hausat, Halbklein, Cöper und Drell

in anerkannt nur guten Qualitäten, von 7.- Mk. an abwärts

52 H. Weintraub 52

Kronenstraße

Künstler-Hilfe

Lotterie zur Unterstützung junger Künstler

Preis des Loses 50 Reichspfennig

Ziehung 20. Oktober 1927

635 Gewinne im Werte von 10894 Reichsmark

Los sind zu haben im Warenhaus Geschwister Knapp und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Preis des Loses 50 Reichspfennig

Am 15. Oktober 1927 erscheint:

Das große Werk

KARL KAUTSKY

Materialistische Geschichtsauffassung

5 Bücher in 2 Bänden

Die Titel der fünf Bücher lauten: 1. Geist und Welt
2. Die Menschennatur / 3. Die menschliche Gesellschaft
4. Staat und Klasse / 5. Sinn der Geschichte

HALBLEINEN 30 MARK

Wir geben das Werk zum Vorzugspreise auf Subskriptionslisten mit 25 Mark

Zeichnungsschluß am 30. September 1927

Die Subskriptionslisten liegen aus:

Volksbuchhandlung Karlsruhe

Waldstrasse 28 — Telefon 7022.

Kaufm. Lehrling gesucht.

Wir suchen zum 1. Okt. einen Kaufm. Lehrling für unser Büro. — Anmeldungen werden in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegen genommen.

7004
Bahnhöfchen Baden-Platz
G. m. b. H.
Karlsruhe, Schützenstr. 10

Damenfahrrad

gut erhalten . . . 45.—
Herrenfahrrad gut erhalten . . . 35.—
Emailherd wie neu . . . 65.—
Nähmaschine verfahrbar, wie neu 145.—

Neue Fahrräder, Herd und Nähmaschinen auf besten günstige Zahlungsbedingungen abzugeben

Kunzmann, Zähringerstr. 46

Fässer

verschiedene Größen preiswert zu verkaufen.

Müller Mayer
24 Zumboldstraße 11

Plakate

aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdrucker
Volksfreund G. m. b. H.
Waldstr. 28, Tel. 7020/21

Hundekot

saugt zu höchsten Tagespreisen ab. Durch Herrnmann & Ettlinger

G. m. b. H. Durlach

Bad. Konservatorium für Musik

Direktor: Franz Philipp

Am Dienstag, 4. Okt. beginnend spricht Heinrich Berl über Philosophie der Musik

I. Musik als Formkunst
Die phänomenologischen Grundlagen der klassischen Musik

II. Musik als Ausdruckskunst
Die psychologischen Grundlagen der romantischen Musik

Jeden Dienstag von 5-6 Uhr in der Aula. Kursgebühr monatlich 4.- Mk., für die ganze Dauer (bis Juni 1928) 30.- Mk.

An das Bad. Konservatorium für Musik wurden folgende Lehrkräfte berufen:

Rudolf Hindemith, Violoncello
Dr. Heinz Kuhl, Klavier, Theorie, Gesang
Josef Pelscher, Violine
Jesco von Pattkamer, Gesang

Landw.- und Gewerbe-Ausstellung Ettlingen

vom 17.-25. September 1927
aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Ettlingen.
Täglich geöffnet von 9-7 Uhr.

Sonntag nachmittags 2 Uhr
Festzug der Innungen u. Vereine.

Nachmittags 5 Uhr
100 Meter-Lauf der Weltrekordmeisterin
Fr. Gladitsch-Ettlingen
auf dem Ausstellungsplatz.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!